Neu-Hamburger Neutrale.

Herausgegeben von W. H. Boullee, Neu-Hamburg, Waterloo County, C. W.

Jahrgang 3. Freitag den 13. März 1857. No. 11.

Bedingungen.

„Der Neu-Hamburger Neutrale erscheint jeden Freitag. Subscriptionspreis für den Jahrgang von 52 Nummern Einen Dollar vier Schillinge, wenn innerhalb 3 Monaten Bezahlung erfolgt; nach Ablauf dieser Zeit berechnen wir 2 Dollars für den Jahrgang.

Die Annahme der zweiten Nummer unseres Blattes verpflichtet zu fernerer Annahme.

Wenn ein Abonnent nicht vierzehn Tage vor dem Ablauf seines Jahrganges aufkündigt, oder für das Abonnement noch etwas schuldet, so wird es so angesehen als ob er für das folgende Jahr Unterschreiber zu bleiben wünscht, und erhält demgemäß das Blatt regelmäßig ohne weitere Nachfrage zugesandt.

Bekanntmachungen werden zu den üblichen Preisen berechnet. Bekanntmachungen welche von auswärts zugesandt sind, ohne Bemerkung, werden so lange eingerückt, bis sie aufgekündigt und bezahlt sind.

Einsendungen können nur Berücksichtigung finden, insofern sie mit den in unserem Prospectus ausgesprochenen Grundsätzen stimmen.

Druckarbeiten jeder Art, in deutscher und englischer Sprache, werden mit eleganten Schriften und durch eine der solidesten Pressen in unserer Gegend zu annehmbaren Preisen und mit größter Pünktlichkeit, gefertigt.

Alle Briefe, ausgenommen die von Agenten, müssen postfrei eingesendet werden.

Addresse:
New Hamburger Neutrale,
New Hamburg P. O.,
Waterloo County C. W.

Unterhaltendes.

Canada.

Ein kurzer Abriß von dessen
Geographischer Lage,
Production, Clima und Bodenbeschaffenheit,
Erziehungs und Municipal-Wesen rc. rc.

Fortsetzung.

Erziehungs-Anstalten in Canada.

Ober und Unter Canada haben jedes besondere Schulgesetze, gemäß den Erfordernissen der in jedem Theile herrschenden Religion.

Jedes Township in Ober Canada ist in Schulsectionen eingetheilt, je nach den Erfordernissen seiner Bewohnerzahl. Die Allgemeinen Schulen werden zu einem Theil von der Regierung unterhalten anderntheils durch locale, selbstausgelegte Taxen oder durch ein geringes monatliches Schulgeld für jedes Kind. Der Gesammt-Betrag der Ausgabe für öffentliche Schulen in Obercanada überstieg im Jahr 1855 die Summe von 180,000 Pfund Sterling. In den länger angesiedelten Landdistricten hat jede Schulsection jetzt schöne Häuser von Mauersteinen gebaut, ist mit Landkarten versehen, mit den authorisirten Schulbüchern und den philosophischen Elementar-Apparaten. Die Gehalte der Lehrer wechseln von 130 bis zu 40 Pfund Sterling. Aber Volksschullehrer müssen ein Examen bestehen vor einer County-Erziehungs Behörde oder erhalten die Lizenz zum Lehrberuf von der Provincial Normal Schule daß sie zum Lehramte ermächtigt sind, bevor sie auf die Erlaubniß der Regierung Anspruch machen können.

Die Provincial Normalschule ist ein höchst wirksames und nützliches Institut zur Bildung von Lehrern und entläßt jährlich von 100 bis 150 junge Männer und Frauen, die systematisch gebildet sind in der Kunst Schule zu halten und Wissenschaften zu verbreiten, so daß in Obercanada nach und nach ein Volksschulsystem gebildet wird welches viel verspricht.

Im Jahre 1842 war die Zahl der Gemeindeschulen 1721 und diese wurden besucht von 65,978 Kindern. Im Jahre 1855 war die Zahl der Schulen auf 3,325 gestiegen, welche von 227,864 Kindern besucht wurden und die Durchschnittszeit in welcher in den Schulen unterrichtet wird, ist 9 Monat und 20 Tage. Dieser bedeutende Zuwachs in so kurzer Zeit spricht hinlänglich für den Stand und Fortschritt des Elementar Schulwesens in Obercanada. Jede Schulsection steht unter Leitung einer wahlbaren Körperschaft, Schultrustees genannt und ist versehen, theilweis auf Kosten der Regierung, mit einer kleinen Bibliothek ausgewählter Litteratur. Die Zahl der Bände, welche für diesen Zweck bereits vertheilt wurden, beläuft sich auf 120,000.

In einigen Theilen von Obercanada hat auch das Freischulen System bereits Boden gewonnen. Der Plan welcher demselben zu Grund liegt, ist: öffentliche Schulen, die Allen offen stehen ohne daß Schulgeld bezahlt wird, durch eine allgemeine Taxe zu erhalten. Jede Schulsection kann dies System einführen durch Stimmenmehrheit seiner Bewohner. Separatschulen für die Römischcatholischen Glaubensgenossen sind unter bestimmten Regeln gestattet.

Höhere Schulen (grammar Schools) sind 65 an der Zahl, mit 3726 Schülern, sie haben den Zweck, zwischen der Volksschule und der Universität das Glied zu bilden. Die Lehrer derselben müssen von einer Universität graduirt sein und erhalten als Zulage zum Schulgelde noch eine Unterstützung von der Regierung. Der für höhere Schulzwecke im Jahre 1855 erhobene Betrag war 12,000 Pfund Sterling.

Außer einer reich dotirten Provinzial-Universität, versehen mit einer vollständigen Zahl höchst fähiger Professoren und Lectoren, sind verschiedene andere Universitäten und Collegien in Ober-Canada die von religiösen Denominationen abhängen. Der auf den canadischen Universitäten angenommene Erziehungsgang ist so weit als nur möglich dem ähnlich, welcher von den rühmlichst bekannten Instituten England und Irlands angenommen ist und der Rang der Professoren ist aus denselben unfehlbaren Quellen hergeleitet.

Alle Ausgaben für einen vollen Universitäts-Cursus in Toronto erstrecken sich nicht höher als 60 Pfund Sterling jährlich mit Einschluß von Wohnung, Beköstigung und Aufsicht. Bei der Provincial-Universität und bei der Universität von Trinity College welche letztere von der Kirche von England abhängt, sind Stipendien verbunden welche von 18 bis 40 Pfund Sterling jährlich variiren. Sie werden, bei jährlichen Examinationen, dem fähigsten Candidaten, der darum nachgesucht hat, verliehen.

Die Erziehungs Statistik von Obercanada ist ungefähr folgende: Im Jahre 1855 waren in activer Wirksamkeit 4 Universitäten, 6 Collegien, 65 höhere Schulen, 29 Privat Academien 278 Privatschulen und 3,325 Gemeindeschulen, welches zusammen 3,710 der Erziehung gewidmete Institute ausmacht, in denen 240,817 Schüler und Studenten gebildet werden und welche dem Lande, größtentheils durch selbst ausgelegte Taxen 230,000 Pfund Sterling kosten.

In Untercanada besteht ein Erziehungs-System, welches dem eben beschriebenen in vieler Hinsicht ähnlich ist und die Gunst des Volkes rasch erworben hat. Die höheren Schulanstalten dort stehen auf einer sehr hohen Stufe und viele zu religiösen Stiftungen gehörende Seminare sind sehr reich dotirt und mit tüchtigen Personen und Lehren versehen.

Religion in Canada.

In religiösen Angelegenheiten herrscht unter den Canadiern die vollständigste Duldung, während aber alle Religionen, sowohl durch das Gesetz wie durch das Volk geachtet sind, werden eifersüchtige Unterscheidungen zwischen den verschiedenen Kirchen und Secten gemacht. Der Untercanadische Franzose zeichnet sich durch seine socialen Gewohnheiten und seinen ruhigen Glaubenseifer aus, und in keinem Lande, sogar in England und Schottland, findet man eine so strenge Heiligung des Sabbaths nach strict protestantischen Ansichten, wie in Obercanada.

Die vorzüglichsten religiösen Denominationen können nach dem Census von 1851, wonach man seine Idee zum Verhältniß der jetzigen Bevölkerung reguliren kann, wie folgt classificirt werden: Englische Kirche, 268,592 schottische Kirche 75,587, römische Kirche 914,561, freie Presbyterianer 93,385, andere Presbyterianer 86,733, Wesleyaner-Methodisten 114,839 Episcopal-Methodisten 45,443, alle andere Methodisten 52,449, Baptisten 48,846, Lutheraner 12,107 rc. rc. In Obercanada bilden die Römisch-Catholischen ungefähr ein Fünftheil der ganzen Bevölkerung und in Untercanada ungefähr fünf Sechstheil.

Agriculturfähigkeit des Bodens.

Wenn auf die Getreidearten und andere Ackerbau-Producte verwiesen wird, welche Canada zu den Ausstellungen von London und Paris gesandt, so könnte dies schon als hinreichend betrachtet werden, die merkwürdige Fruchtbarkeit seines Bodens seine Cultur und Gedeihen zu beschreiben, doch eine so beschränkte Notiz würde immer noch die Frage der permanenten Fruchtbarkeit unbeantwortet lassen. Wenn aber bekannt wird, daß diese ausgezeichneten Erndten von Weizen durch welche Obercanada sich mit Recht so auszeichnet, in drei Viertheilen des jetzt bewohnten Territoriums gewonnen werden, welches größtentheils in reichen Clayboden von großer Tiefe besteht, so löst sich die Frage von sich selbst, da diese Bodenart mit dauernder Fruchtbarkeit sich innig verbindet.

In den Thälern von einigen der tieferen Flüsse in Obercanada ist Weizen gebauet worden, dreißig Jahre hinter einander, auf ein und denselben Felde. Die ersten Erndten gaben einen Ertrag von 40 Buschels per Acker, durch gedankenlose Bewirthschaftung aber verminderte sich der Ertrag auf 12 Buschel per Acker und machte einen Fruchtwechsel nöthig, welcher die Wirkung hatte, daß er die ursprüngliche Fruchtbarkeit bald wieder herstellte. Auch diese schlechte Art zu wirthschaften hat ihre gute Wirkung hervorgebracht, sie hat die Leute auf ein vernünftiges Wirthschaftsystem geführt und man cultivirt jetzt nach mehr rationeller Methode. Vor Jahren waren die Straßen schlecht und es war sehr schwer mit den Märkten in Verbindung zu bleiben, ob sie nahe oder fern lagen, damals war Weizen der einzige verkaufbare Artikel unter allen Farmproducten, daher wurde keine Mühe gespart um diese Getreideart in seiner größten Ausdehnung zu bauen. Seitdem aber Eisenbahnen, Kunststraßen, Plankenwege das Land geöffnet haben und Ackerbaugesellschaften mit großem Erfolg Verbesserungen eingeführten und Belehrung zu besserer Bewirthschaftung gaben, hat nach allen Richtungen hin die Landwirthschaft sich verbessert und die natürliche Fruchtbarkeit des Bodens in den alten Niederlassungen ist groß und ist wieder hergestellt.

Der Durchschnitts-Ertrag des Weizens in einigen Townships beträgt über 22 Buschel auf den Acker und wo eine gute Wirthschaftsmethode herrscht, steigt er bis auf 30 oft 40 Buschel per Acker. Bei neuem Lande ist 50 Buschel nicht ungewöhnlich und man darf nicht vergessen, daß canadischer Weizen, in der Nähe der Stadt Toronto gewachsen, auf der Pariser Ausstellung den ersten Preis gewann. Es kann mit Wahrheit behauptet werden, daß der Boden des Ackerbau betriebenden Theils von Canada, und dieser begreift vier Fünftel des bewohnten Theils, und der unermeßliche Landstrich der sich noch unangesiedelt in den Händen der Regierung befindet, unerschöpflich ist, wo eine Verschlechterung des Bodens eintritt, ist es ein Fehler des Farmers und nicht des Bodens.

In Obercanada überstieg der Weizen-Ertrag im vorigen Jahre beinahe zwanzig Millionen Buschel und die Qualität des canadischen Weizens ist so ausgezeichnet, daß die amerikanischen Müller ihn kaufen, um ihn mit dem in den Vereinigten Staaten gewonnen Weizen zu vermischen und die Qualität ihres Mehls dadurch zu verbessern, um in einigen Fällen es zur Ausfuhr fähig zu machen.

(Fortsetzung folgt.)

Die Pfeife der Königin.

Bisher haben wir unsere Leser noch nicht in die riesige Weltstadt London geführt, die so reich an Merkwürdigkeiten ist, daß der Erzähler nicht weiß bei was er den Anfang machen soll. Einmal mußten wir natürlich auch darauf zu sprechen kommen, und da die Engländer sich als ein kurioses Volk auf Reisen bekannt gemacht und ins Geschrei gebracht haben, so wollen wir auch die Reihe unserer Erzählungen von London mit etwas gar Sonderbarem beginnen, — mit der Pfeife der Königin.

Potz tausend! Die Königin von England, — hat die eine Pfeife? Warum denn nicht! Und raucht dieselbe also auch? Ganz ohne Zweifel, und ich könnte Dir Leute nennen, welche sie mit höchsteigenen Augen haben rauchen sehen. Nur mußt Du fragen: Wer raucht? und ich antworte, die Pfeife. Doch höre zu. Wenn Du in London bist und wünschest die Queens Pipe zu sehen, so wird der Lohnkutscher, dem Du es sagst, durchaus nicht in Verlegenheit gerathen, sondern er wird Dich, nachdem er zuvor seinen Fahrlohn bedungen, und Dich als einen achten Gentleman in seinen Wagen gehoben hat, durch das Gewühl von Menschen, Omnibussen, Kutschen und Fahrzeugen aller Art in den verschiedenen Straßen zu den London Docks bringen. Diese Docks sind weite Wasserbecken, Binnenhäfen, in welche die Schiffe durch Schleusen eingelassen werden, um entweder in die umstehenden Waarenhäuser ihre Ladung abzugeben, oder aus denselben sie zu empfangen. Solcher Docks hat London eine Menge, wie z. B. die St. Katharina Docks, die Cast- und Westindia-Docks, die alle zusammen über 1200 Schiffe und 539,000 Tonnen Waaren fassen können. Unsere Kutsche bringt dich aber nur zu den London Docks. Fändest Du jetzt einen Freund, der mit den öffentlichen Localitäten bekannt ist, oder wäre er schon mit Dir hergefahren, so würde er Dich zuerst in das Entrepot (Lagerhaus) der Königin führen. Hier liegen die Tabacksvorräthe. Zwischen riesigen Mauern von mächtigen übereinandergeschichteten Fässern, alle gefüllt mit Taback, wandelst Du hin; Du hoffst bald an ein Ende zu kommen, aber es kommt kein Ende; rechts und links, vorn und hinten — wohin Du blickst, liegen Fässer mit Taback, von dessen scharfem Geruch die Atmosphäre erfüllt ist. Darüber erspannt sich ein ungeheuer weitgreifendes Dach, das auf kaum bemerkbaren Pfeilern ruht. Du bleibst erstaunt stehen und fragst den Freund, wie groß der Raum wohl sei, den dieses Magazin umschließe? und er wird antworten: fünf Acker. Wie viel Taback hier aufgeschichtet sei? Antwort: gegen 30,000 Tonnen. Was er möge werth sein? Er beläuft sich auf mehrere Millionen Pfund Sterling. Wieviel jährliche Miethe die Regierung für dieses Magazin zahle? 14,000 Pfd. Sterling, antwortet der Freund. Da möchte Dir der Verstand still stehen vor solchen ungeheuren Vorräthen und Summen, und das Erstaunen wird noch größer, wenn der Freund sagt, es seien noch andere Magazine dieser Art da, für feinere Sorten Taback, und eins insonderheit für Cigarren, wo man nicht selten 1500 Kisten, jede zu 1500 Pfund Sterling Werth ($7500) beisammen fände.

Unterdessen kommt ihr allmählig zur Mitte des Magazins, nachdem euch ein Pfahl, auf dem die Worte: „Zum Ofen!" mit großen Lettern geschrieben stehen, den Weg gewiesen hat. Ein geräumiges Thor ist vor euch, über welchem eine Krone und die Anfangsbuchstaben V. R. hingemalt sind. Du fragst den Freund nach der Bedeutung dieser Buchstaben, und er meint, sie bedeuten Viktoria Regina, d. h. Königin Viktoria. Da blitzt ein heller Gedanke über dein Gesicht, indem Dir jetzt brühwarm einfällt, was Du über der Tabacksmenge fast vergessen hättest: daß hier wohl die merkwürdige „Pfeife der Königin" zum Vorschein kommen werde. Der Freund bemerkt dies, sieht Dich bedeutungsvoll an, sagt aber nichts. Statt dessen öffnet er das Thor und ihr tretet ein. Da sitzt nun die Königin Victoria leibhaftig in ihrem königlichen Schmuck und gekrönten Hauptes vor Dir und bläst gewaltige Rauchwolken aus einer mächtigen Pfeife, — und Du stehst erstarrt vor Verwunderung; denn so etwas hattest Du Dir vorgestellt, und kannst jetzt weiter nichts erblicken, als einen großen aus Mauersteinen aufgebauten Ofen in der Mitte eines mächtig weiten Zimmers. Der Freund weidet sich an Deiner Bestürzung, faßt Dich bei der Hand, tritt zum Ofen, auf dessen Heerd ein großes Feuer brennt, während große Haufen Taback rings umher liegen, und spricht feierlich: „Sieh', das ist die „Pfeife der Königin!"" Und weil er Dir wundert wie? Warum? Wie so? auf der Stirne ablesen kann, fährt er erklärend weiter fort:

„Aller beschädigte Taback und Thee, alle Waare, die aus irgend einem Grunde den Kaufleuten weggenommen, d. h. confiscirt wird, besonders aber eingeschmuggelter Taback und Cigarren, werden hieher gebracht und in der Queens Pipe verbraunt. Dies Feuer erlischt das ganze Jahr hindurch niemals, weder Tag noch Nacht. Ein Beamter ist beauftragt, es zu unterhalten und während des Tages bringen andere Angestellte unaufhörlich Ladungen von Taback, Cigarren und andern für das Feuer bestimmten Waaren herbei. Die Pfeife der Königin verwandelt Alles in Rauch, mit Ausnahme des größeren Theils des Thees, den man jetzt seltener verbrennt, da bei einem solchen Autodafe einst das Kamin des Ofens in Brand gerieth. Seltsame Waaren unterhalten manchmal dieses Feuer. So waren einmal vor Aufhebung des Zolls 900 Hammelkeulen aus Australien in der Hoffnung ins Magazin gebracht worden, daß der Zoll bald aufgehoben würde; als dies nicht geschah, kümmerte sich der Eigenthümer nicht mehr darum, und sie fingen an zu verderben und unverkäuflich zu werden. Darum wurden sie der Flamme in der Queens Pipe überantwortet. Sie mögen nicht schlecht gebrannt haben! Der Beamte hat sich aber manchen saftigen Schnitt — denn es waren noch gute darunter — davon zu seinem Frühstück genommen. Ein andermal hatte er 13,000 Paar französische Handschuhe zu verbrennen, welche die Zollbeamten als Contraband oder Schmuggelwaaren weggenommen hatten. Wieder ein andermal wurde eine Anzahl fremder Taschenuhren, die von Gold sein sollten, aber aus geringerem Metall bestanden, in einer Mühle zermalmt und dann in den Ofen geworfen.

Daher findet man in der Asche dieser Queens Pipe nicht selten Metall, Gold und Silber, namentlich aber Nägel und Eisenstäbchen, die aus den alten Fässern und Kisten ausfielen und sammt dem Kehricht des Magazins in den Ofen geworfen wurden. Die Asche wird durchgesiebt und an Gärtner, Pächter, Seifensieder u. s. w. verkauft; Waffenschmiede suchen aber eifrig die durchgeglühten Eisenstückchen, die sie vorzugsweise zur Anfertigung eiserner Kanonen verwenden, weil sie in der That eine besondere Elasticität besitzen, und daher weniger vom Springen ausgesetzt sind. Das ist die berühmte „Pfeife der Königin", spricht der Freund; sehe Dir sie jetzt noch einmal recht genau an, dann wollen wir gehen.

Der Opiumhandel nach China.

Die ungeheuren und stets wachsenden Nachtheile, welche der Bevölkerung China's durch den Opiumhandel zugefügt werden, rufen abermals die Bemühungen menschenfreundlich gesinnter Männer in England hervor denselben zu unterdrücken. Demzufolge wurde am 15. v. Mts. zu London eine öffentliche Versammlung gehalten, an der sich verschiedene Mitglieder des Parlaments und andere hervorragende Männer betheiligten. Die Thatsachen, die sich dabei herausstellten, gewähren ein schmerzliches Interesse, und die Summe beigebrachten Zeugnisse macht es unmöglich, sie zu leugnen. Mit Recht wurde von einem der Redner, als er von den schrecklichen Wirkungen des Giftes auf die Bevölkerung China's sprach, bemerkt, daß „keine Frage, selbst die des Sklavenhandel nicht, so gewichtig sei, als die Frage des Opium-Schmuggelns." Wenn auch die Barbarei des Sklavenhandels nicht beschönigt würde, so wurde doch deutlich nachgewiesen, daß jene vortrefflichen Engländer, die einen solchen Abscheu gegen die eigenthümlichen Institutionen ihrer amerikanischen Brüder haben, sich nur innerhalb der Grenzen ihrer eigenen Gerichtsbarkeit umsehen dürfen, um von der Regierung sanktionirte Grausamkeiten zu entdecken, zu denen die Ver. Staaten kein Gegenstück liefern. „Der verderbliche Einfluß des Opiumhandels," sagt ein Placat an den Straßenecken Cantons, „scheint zu drohen, die Bevölkerung des himmlischen Reiches allmählig herabzubringen auf eine Stufe mit Schlangen, wilden Thieren, Hunden und Schweine." In der Darstellung seines Ursprungs und furchtbaren Fortschrittes machte T. Chambers, Parlamentsmitglied, folgende Aussage:

Opium, wie die meisten Leute wußten, wuchs in Indien, von wo es nach China gesandt wurde und die gewaltigen Nachtheile des Drugs waren sichtbar, wie es fortschritt. Im Jahre 1767 belief sich die ganze Masse des von Indien nach China importirten Opiums auf 200 Kisten, und damals wurde es gebaut, verkauft und eingeführt lediglich als Apothekerwaare, und auf jeder Kiste lastete eine Abgabe von ungefähr 15 Schill. in englischem Gelde. Der Handel mit Opium blieb in diesem freien und gesetzmäßigen Zustande bis zum Jahre 1800, um welche Zeit die Einfuhr zu 2000 Kisten gestiegen war und die schnelle Verbreitung der Demoralisation der chinesischen Regierung bedeutende Unruhe verursachte, die dann, um das Laster zu hemmen, sehr nachdrückliche Gesetze erließ. Doch die Einfuhr nahm zu und im Jahre 1800 machte die Ostindische Compagnie den Handel, der vorher frei und uneingeschränkt gewesen war, zu einem Monopole, und von der Zeit bis heute ist er ein Monopol geblieben, ein Monopol, dem eigenthümliche und schreckliche Uebel anhaften, wie keine je zuvor ein Monopol begleiteten: (hört! hört!) Die erste Wirkung des Monopols war Schleichhandel, und ungeachtet der außergewöhnlichen Mittel, deren sich die chinesische Regierung bediente, um dem verderblichen Stoffe den Eingang in China zu verwehren, war die Ostindische Compagnie gleichgültig und führte ihn mit Erfolg in großen Quantitäten ein, Elend und Entsittlichung verbreitend, wohin er nur gelangte. Auch erließ die Compagnie verschiedene Verordnungen zum Schutze des Monopols und zur strengen Bestrafung eines Jeden, der es verletzt. Eine dieser Verfügung enthielt nicht weniger als 98 Sektionen, von denen 68 Geldbußen und andere Strafen allen denjenigen Personen auferlegten, die irgend etwas mit Opium zu thun hatten, sei es in seinem Anbau, Verkauf, oder in irgend einer andern Beziehung, — so entschlossen war die Compagnie, ihr Monopol aufrecht zu erhalten. Ein Pamphlet, das kürzlich vom Mayor General Alexander veröffentlicht wurde, sagt: „So vollständig ist die Produktion des Opiums in den Händen der Ostindischen Compagnie, daß in der ganzen Ausdehnung ihrer weiten Besitzungen keine Mohnpflanze ohne Erlaubniß der Regierung, oder ohne Verletzung ihrer Gesetze gezogen werden kann! Die elenden Geschöpfe, die bei dem Anbau beschäftigt sind, können kaum ihre Subsistenz finden, da sie gezwungen werden, ihr Opium zu 250 Rupien per Kiste zu verkaufen, während die Regierung für dieselbe Quantität 1200 bis 1500 Rupien erhält und auf diese Weise bedeutende Einkünfte hat. Die Regierung macht die nöthigen Vorschüsse, um die Eingebornen in den Stand zu setzen, ihre Unternehmungen fortzuführen, bereitet das Opium mit solchen Ingredienzien zu, die dem Geschmack der Chinesen zusagen und verpackt es für die Bequemlichkeit der Schmuggler, deren Schiffe ausdrücklich für das Geschäft gebaut werden, einige von ihnen, wie man versichert, zu Cowes und Aberdeen offen und ohne Geheimniß. — Die rasche Zunahme des Opiumhandels zeigt sich durch die Thatsache, daß im Jahre 1820 in China 5470 Kisten eingeführt wurden! die Anzahl der im Jahre 1834 importirten belief sich auf die ungeheuren Masse von 21785 und im Jahre 1837 auf 39000. Während des eben abgelaufenen Jahres wurden nach Alexander's Pamphlet nicht weniger als 75,000 Kisten mit Opium in China eingeschmuggelt, für die man 6 Millionen Pfd. Sterl. oder ungefähr 30 Millionen Dollars empfing.

Ja man vermuthet, daß diese Angabe hinter der Wahrheit noch zurückbleibt. Die entsittlichenden Wirkungen des Verbrauchs einer solchen Masse dieses verderblichen Stoffes liegen außerhalb aller Berechnung. Die Thatsache allein, daß der Geist der Armee in Madras zu einem sehr niedrigen Standpunkte herab gebracht wurde, und das hauptsächlich durch den Genuß von Opium unter den Soldaten, gibt eine Idee von der Ausdehnung des Gebrauches (Opium zu nehmen) und des zugefügten Schadens. Der „London Morning Star" spricht über die dahingehörenden Angaben und bemerkt:

In dem vorliegenden Falle verletzen wir systematisch und trotzig die Gesetze eines Landes, mit dem wir auf friedlichem Fuße stehen, ausdrücklich zu dem Zwecke, unter die Leute ein Gift zu verbreiten, welches, wie man berechnet, wenigstens 2 Millionen von ihnen jährlich zu Grunde richtet und welches (was schlimmer noch ist, als diese Lebens-Vernichtung im Großen) Massen von ihnen in einen Abgrund der Sinnlichkeit und Erniedrigung versenkt, wo sie vom Menschen in etwas Schlechteres als Thiere verwandelt werden. „Ein Opiumhaus" sagt ein Augenzeuge, der einst von Sir Robert Inglis im Hause der Gemeinen citirt wurde, „ist eine Vorkammer der Hölle". Er sagt, daß er bei seinem Besuch eines derselben „Malaien, Chinesen, Männer und Weiber, Alt und Jung in einer Masse gesehen habe, in einem Haufen sich wälzend in ihrem Schmutz, thierisch, sinnlich, teuflisch". — Was soll man sagen von den Leuten, die sich dazu verstehen, das Geld, womit sie sich bereichern, aus einer schmutzigen Cloake der Sauerei zu ziehen? Oder wem wird es nutzen, etwas zu sagen? Wenn ihr Gewissen nicht schon todt wäre, so sollte man glauben, daß sie mitten in ihren glänzenden Wohnungen, aufgebaut und ausgeschmückt von dem Gewinne dieses abscheulichen Handels, zur Nachtzeit aufgeschreckt (werden) würden von den Erscheinungen der geisterhaften, todesbleichen Elenden, die durch ihre Bemühungen fortwährend in das äußerste Verderben, sowohl des Leibes wie der Seele, gestürzt werden.

Egyptische Sklaven.

Die egyptische Regierung schickt bekanntlich ganz öffentlich ihre Soldaten auf die Sklavenjagd, die oft sehr blutig ausfällt, da sich das menschliche Wild nicht immer gutwillig fangen läßt. Kein Wunder, daß bei der Rentabilität derartiger Jagden auch Privatleute dies Geschäft treiben. Zwischen Obad und dem weißen Flusse wohnen die Kababisch, ein räuberischer Nomadenstamm, dem Namen nach von den Türken ebenfalls unterjocht. Zwanzig bis dreißig dieser Nomaden besteigen ihre schnellfüßigen, ausdauernden Pferde und jagen dem Gebirge zu. Ehe die muthigen Gebirgsbewohner es ahnen, ist ein Dorf überfallen, zehn bis zwölf Kinder werden geraubt, bevor noch die Neger zu den Waffen greifen konnten, ist die Räuberhorde wieder verschwunden. Sclavenhändler erscheinen nun im Lager der Nomaden, kaufen die Kinder und bringen sie nach Obeid. Die Knaben werden entweder Soldaten oder, wie die Mädchen, Dienstleute, Sclaven in den Häusern der Vornehmen und Reichen. Wohl ihnen, wenn sie in die Hände milder Türken oder Egypter fielen; wehe ihnen, wenn ihr unglückliches Loos sie in die Hände eines Nubiers, Kordofahnesen oder eines Europäers warf! Die aus der Haut des Hippopotamus geschnittene Peitsche zerfleischte ihren Nacken, ehe sie noch Jünglinge wurden. Die grausame Behandlung dauert auch in der Sclaverei fort. Es ist wahr, der Neger ist in der Knechtschaft ein anderer Mensch, als in der Freiheit seiner heimathlichen Berge. Wie jeder unterdrückte und dabei unmündige Mensch wird er falsch, tückisch und schlecht. Sein Muth verwandelt sich in der Sclaverei in Starrköpfigkeit, seine Kriegslist in Hinterlist und Heimtücke, seine an dem feindlichen Stamme ausgeübte Blutrache in Rachsucht; der frühere Krieger wird jetzt leicht ein zu fürchtender Mörder. Der Sclave, welcher seine Kette nicht brechen kann, sinnt auf Mittel, sich an dem zu rächen, welcher ihm diese geschmiedet. Ihm ist es einerlei, ob er einen milden oder strengen Herrn bekommt, er haßt diesen, wie jenen. Aber der Weiße trägt daran die Schuld. Er entriß ihm vielleicht sein Weib, seine Kinder, er trennte ihn von Allem, was ihm theuer war, er nahm ihm die Freiheit und gab ihm schmachvolle Knechtschaft dafür, er entwürdigte den Menschen in ihm und erniedrigte ihn zum Thiere. Der Reisende, welcher Kordofahn's Hauptstadt betritt sieht die Sclaven als Diener von Vornehm und Gering, denen man die schwersten Arbeiten aufbürdet und die man, um ihr Entspringen zu verhüten, mit schweren Ketten fesselt. Unangenehm tönt das Geraffel derselben im Innern jedes Braven wieder; es ist die Sclaverei in ihrer ganzen Furchtbarkeit. Einem so gemißhandelten Sclaven ist es nicht zu verargen, wenn er sich sehnt, anstatt des lästigen Staubes der Ebene, welche er zu Feld umzuschaffen gezwungen wird, die frische Luft seiner heimathlichen Berge zu athmen; wenn er wünscht, seinen von Peitschenhieben zerfleischten Rücken des lästernden Joches zu entledigen und mit der Lanze in der Hand Dem frei gegenüber zutreten, welcher ihn in jahrelanger Knechtschaft quälte. Er entflieht und eilt zurück nach den blühenden Wäldern seiner Heimath, zu den Brüdern seines Stammes. Aber eine fürchterliche Strafe harrt seiner, wenn ihm ein Fluchtversuch nicht gelang und er wieder eingefangen wurde. Der Sclavenbesitzer will seinen Neger, mit dem er schalten und walten kann, gleichwie mit vernunftlosen Vieh, nicht gutwillig fahren lassen. Was ist schon für ein Kummer, wenn so ein Sclave stirbt! Wie bedauert sein Herr den Verlust der zwei- oder dreihundert Piaster, die er gekostet hat! und welche Wuth erfaßt ein Sclavenbesitzer, wenn es einem seiner Leibeigenen gelang, zu entfliehen! Er schwört ihm im Voraus grimmige Rache, unmenschliche Strafe zu. Dann geht er zu einer gewissen Art Menschen, die den Dienst der Bluthunde Nordamerika's übernehmen. Er führt sie in seine Behausung zeigt ihnen die Fußstapfen des Entflohenen und fordert sie auf, ihn wieder einzufangen, wofür er eine gewisse Geldsumme verspricht. Die Bluthunde machen sich auf, den Flüchtling zu suchen. Sie bewaffnen sich mit Pistolen, einem Feuergewehr und der Lanze, nehmen Ketten, Nägel und eine Axt mit sich, um sogleich die Sheba zu zimmern. Dann verfolgen sie die Fährte des Entkommenen. Unter Tausenden von Fußstapfen wissen sie dieselbe herauszufinden und zu behalten. Es gelingt ihnen nach stunden- und tagelanger Jagd wirklich, den Sclaven wiedrr einzufangen oder niederzuschießen, wenn er sich nicht gefangen geben will. Im ersteren Falle bringen sie den Unglücklichen zu seinem Herrn zurück.

„Fesselt und bindet den Hund auf diesen Balken!" ruft er den Uebrigen zu. Der Befehl wird ausgeführt. Die Henkersknechte, welche die Peitsche schwingen müssen, erhalten von der berauschenden Meriesa, soviel sie trinken wollen. Die Bastonade beginnt. Kein Laut entfährt dem Gefolterten. Schon ist die Lederhaut seines Rückens zersprungen, die blutgetränkten Peitschen wühlen in den bloßgelegten Muskelfasern. Da und dort hin fliegen die losgetrennten Fleischstücke. Der Gemarterte schweigt, er ist besinnungslos oder gar todt. Selten kömmt einer mit dem Leben davon und wenn er davon kömmt, so ist er so zerfetzt und verhauen, daß es empörend ist.

— In einer der musikalischen Zeitschrift lesen wir: „Eine neue Erfindung ist in Paris gemacht worden; man verkauft dort seit einiger Zeit eine Art Stimmen-Capotastos, welche um den Hals der Sängerinnen geschnallt werden und der Stimme sofort eine erwünschte höhere Lage ertheilen. Die Erfindung ist sehr Zeitgemäß, da es an hohen Sopranstimmen fehlt, allein, wie wir hören, nicht ganz ohne Gefahr, weil man bei unvorsichtigem Gebrauche leicht ersticken kann." Gesanglehrer, welche bisher die Stimmen ihrer Schülerinnen mühsam in die Höhe quälten, machen wir auf dieses neue und kürzere Verfahren aufmerksam, ebenso die Dirigenten der Gesangvereine denen es an Tenoristen fehlt.

Neu-Hamburg, den 13. März 1857.

Canada.

Toronto, 10. März. Die Parlaments Verhandlungen haben bisher nicht das geringste Interesse enthalten, deßhalb wir es auch nicht der Mühe werth achten aus den yardlangen Speeches Auszüge zu machen. Doch finden wir unter denselben die Rede des Hrn. Moore, wegen der Nutzanwendung des Hudsonbay-Territoriums für Canada. Col. Prier machte einen Antrag, daß die Indianer-Länder besser zu benutzen seien, als daß sie ganz nutzlos in den Händen der Indianer gelassen werden. Dieses Capital könnte zinsbaar angelegt und mit den Zinsen die Indianer unterstutzt werden.

☞ Der „Deutsche Canadier" bringt in seinen Spalten vom 5. März Folgendes:

Auch ein Puff. Wir machen unsere Leser auf die Anzeige des Quacksalber Dellenbach von Buffalo in unserem heutigen Blatte aufmerksam, der wieder in unserer Stadt erschienen ist und jetzt auch heimliche Krankheiten behandelt. Nun freut Euch, Ihr heimlichen Sander von Berlin und Umgegend, der heimliche Retter ist erschienen! Daß der Quacksalber Dellenbach wieder nach Berlin kommt wundert uns nicht, denn er soll bei seinen früheren Besuchen ein schönes Geld verdient haben, daß sich aber unter den hiesigen Einwohner, besonders den Deutschen, so viele Dumme finden, die sich von einem Menschen, der von der Heilkunst nicht mehr weiß, als jede alte Frau, von einem Quacksalber der untersten Classe behumbugen lassen, dies wundert uns. Durch Unterstützung eines so plumpen Humbugs stellt sich jeder selbst ein sehr trauriges geistiges Armuthszeugniß aus.

So weit der Canadier.

Wir wollen hier noch ein Exemplarchen von Dellenbachs Geheim-Mittel Receptur beifügen, welche wir der Kritik der medicinischen Wissenschaft bestens anempfehlen.

(Doctor Dellenbach tritt in Dr. Boullees Apotheke.)

Haben Sie Balsam Copaiva? Antwort: Ja. Nun about 1 Ounz, in eine große 8 Ounz Bottel. Haben Sie Spirits of Nitr? Ja! Auch eine Ounz. Dr. Boullee vergreift sich im Augenblick und hatte anstatt Spir. Nitr. Dulc., Aether Sulph genommen und sagt: Herr Dellenbach, ich habe mich soeben vergriffen, der Aether läßt sich aber wieder gut absondern. O no! O no! das thut nix, lassen Sie's, schütten Sie noch about eine Ounz Nitr hinzu, — Nitr hinzu. — Nun haben Sie Tinctur Ditschitälles (Digitalis). Jawohl! Nun auch so viel dazu. — Auch so viel dazu. — Haben Sie auch Allegoric (Tinct. Opi. Comph.) Ja! Auch eine Ounz, etwas mehr. — Auch eine Ounz, etwas mehr.

Jetzt war das liebliche Schornsteinfegerchen fertig und Hr. D. ging in der süßen Hoffnung fort, daß dieses gewiß die — Gesunden würde angreifen und die Kranken — machen. Die Redak.

☞ Der mörderische Angriff welchen Peter Gfrörer, Herausgeber der Prestoner Zeitung, letzten Samstag Nacht auf Dr. Boullee machte, werden wir in nächster Nr. zur Rede bringen.

Canadische falsche Noten. Lenore's Bank Note Reporter sagt, es seien nachgemacht 1, 2, und 5 Dollar Noten der Montrealbank, dergleichen 10 Schill.-Noten der Bank of Upper Canada, 10 Schill.-Noten der Citybank, 5 und 10 Schill.-Noten der Commercialbank, 20 und 50 Schill.-Noten der Gor-bank, 5 und 10 Schill. der Niagara-Distriktbank, 10 Schill. der Quebeckbank, 10 und 20 Schill.-Noten der Zimmermannsbank im Umlauf.

☞ In Quebec haben Ruhestörungen stattgefunden, welche aus Religions-Haß entstanden sein sollen.

Am 13 Februar wurde ein gewisser Pepin, ein französischer protestantischer Missionär v. dem Pöbel angefallen, angeführt, wie man sagt, von einem katholischen Priester, und fast ermordet. Pepin war im Begriffe eine Familie zu besuchen, welche durch seine Bemühungen von der katholischen zur protestantischen Kirche übergetreten war; während er in dem Hause war, wurde dasselbe von dem Pöbel angegriffen und mehrere Bewohner desselben von dem Pöbel gefährlich verwundet.

Verhandlungen der 78. Sitzung des Townshipraths von Wilmot.

Die Mitglieder des Townshipraths von Wilmot versammelte sich 21. Februar 1857, gemäß einer Vertagung vom letzten 19. Januar.

Gegenwärtig: der Reeve, John Ernst Esqr. Vorsitzer,
Die Herren David Balfour,
Ant. Kaiser,
Christoph Döring,
Abraham Bricker.

Nachricht wegen den Township-Aufsehern.

Die Nachricht des Committees über Straßen und Brücken lautet folgendermaßen:

Die Committee erlaubt sich ergebenst bekannt zu machen, daß die folgenden Personen als Township-Aufseher für das Jahr 1857 ernannt worden sind, nämlich zu Aufseher über die Landstraßen und für die verschiedene Wegeabtheilungen auch Umzäunungsaufseher, Pfandstallhalter und Town-Wardens.

Collectoren:

Block A Amos Schantz	Ober Ward, Jac. Lienhardt
Mittel Ward, Abr. Meyer	

Town-Warden:

James Smith	Noa Bechtel
John Emerich	

Fenzen-Aufseher:

William Colom	Hein. Weppler
Will. Hunsberger	Jos. Strupp sen.
Dav. Miller	Jacob Eby
Jacob Stolz	Georg Buchheid
Dan. Creßman	Jacob Wilhelm
James Looth	

Pfandstallhalter:

Samuel Creßman	Hein. Schmidt
Heinrich Dörr	Jacob Koiman
Abr. Thoman	Jac. Schneider
Georg Everet	John Forler jun.
Jac. Schweitzer	Georg Helzmann
Rick. Seyler	Anton Herrgott jun.
Sam. Roberts	Georg Winkler

Wegmeister:

John Masters	Anton Weber
Andrew Bornet	James Morley
James Anderson	Abr Meyer
Robert Leithead	Jos. Schegene
Fremont Kreisler	Georg Ueberschlag
William Bädler	Bernhard Doll
Mich. Retzhaar	Dav. Y. Schantz
Jacob Betschen sen.	Georg Graff
Abr S. Rosenberger	Lorenz Schneider
Robert Walles	Andreas Döring
Abr. B. Rosenberger	Heinrich Berg
Jacob Bien	Andr. Dietner
Will. Rußel	Friedrich Klemmer
Will. Dionent	Carl Klein
Con. Schenk	Val. Wilhelm
Charl. Cosens	Mornad K. Dietrich
John Hilgärtner	John P. Meyer
Sim. Schantz	John Daub
Jos. Graßer	Heinrich Zutauf jr.
Will. Buddicombe	Philip Schweizer
Will. Snowhen	Adam Thaler
Thom. Sanderson	Rudolph Bechtel
Wesley Lazhead	Conrad Stözier
Georg Smith	Caspar Meyer
Christian Bender	Adam Stockel
Benjamin Bauman	Conrad Hammer
Rick. Seyler	Lorenz König
Karl Lindefeld	Mich. Zeker
Pet. S. Gingerich	Philip Lienhardt
Will. Scott	John Brennemann
Theobald Seyler	Mos. K. Schneider
Friedr. Merner	Samuel Schlichter
Georg Wilrfang	William Daniels
Jacob Irb	Heinrich Döring
Louis Jäger	John Bender
Wendlin Hauch	Heinrim Adolph
Mich. Schwarzentruber	Martin Bachert
John Gascho	Peter Fleischhauer

Die Committee erlaubt sich ferner zu berichten bezüglich der Petition von Jos. L. Lichty und Andern, daß der Landmesser hiermit beauftragt werde, Plan und Specification für eine neue Brücke an der 3. Concession zu machen, öffentlich publiciren und daß der Contrakt nächste Sitzung ausgegeben werden soll, mit dem Beding, daß die Bittsteller sich selbst verbinden müssen, an beiden Seiten der Brücke gleich aufzufüllen und den Hügel an der Westseite der Bank an gesagter Brücke, 20 Fuß tief von Grund aus in einer schrägen Richtung zu bringen.

In Bezug der Petition von Philip Schweitzer, welcher bittet für £11 für Erweiterung und Verbesserung der Wege, sowie alle andere Petitionen über Wegen u. Brücken, sollen zurückgelegt werden bis zur nächsten Sitzung, welche am 2. Samstag im April stattfindet, wo alle Bittschriften angenommen und darüber verhandelt werden wird.

In Betreff der Petition von Jac. Betschen sen., welcher bittet, Gravel von Scharks Hill an der Huron Str. zu nehmen, erlaubt sei, insofern er den Gravel von solchen Stellen des Hügels nimmt, daß derselbe dadurch verbessert wird und alles wieder ebnet, von jetzt an bis zum 1. Oktober nächst.

David Balfour, Vorsitzer.

Wilmot Townhall, Febr. 21, 1857.

Vereinigte Staaten.

☞ Am 4. März fand zu Washington die Einführung des Präsidenten Buchanan statt. Die Prozession setzte sich nach dem Capitol in Bewegung um Mittag, es war ein langer und glänzender Zug.

Die Milizen von Washington und der Umgegend war dabei vollständig repräsentirt. Die Hrn. Buchanan und Breckenridge fuhren in einem offenen Wagen, umgeben von dem Keystone-Club, vor dem Wagen marschirte Militär. Eine Dame die Göttin der Freiheit darstellend fuhr auf einer hohen Plattform von 8 Pferden gezogen und darauf folgte ein kleines Kriegsschiff, gezogen von den Arbeitern des Schiffbau Docks und verschiedenen Clubs.

Um 1 Uhr kam Hr. Buchanan im Capitol an, wo eine große Masse Volks ihn erwartete und ihn mit enthusiastischen Hurrarufe empfing. Herr Buchanan begab sich sogleich in die Kammer des Senats, wo der Oberrichter Tany ihm den Eid abnahm, von da ging er nach dem östlichen Porticus, wo eine Plattform errichtet war und hielt vor Tausenden von Zuhörern seine Inaugurationsrede.

James Buchanan, Präsident der Ver. Staaten, beinahe vergiftet. Vor etwa 14 Tagen, wenn wir nicht irren, wurde von Lancaster gemeldet, daß James Buchanan plötzlich von Washington zurückgekehrt sei und in Folge von Unwohlsein sich alle Besuche von Fremden verbeten habe. Von Washington kam um dieselbe Zeit ein Gerücht, daß man glaube, Buchanan sei in Folge des Genusses einer Speise in einem Hotel erkrankt, da mehrere seiner Tischgenossen dasselbe Loos betroffen habe. Wir hielten diese Meldung für eine jener leeren Erfindungen, wie sie von den Neuigkeitskrämern in Washington tagtäglich verbreitet werden. Der Lancaster Expreß gibt nun eine authentische Darstellung der Sache, woraus hervorgeht, daß Mr. Buchanan beinahe vergiftet worden wäre. Er logirte nämlich in Washington nebst J. Glancy Jones, John L. Dawson und andern bekannten Persönlichkeiten im National-Hotel. Es scheint, daß dieses Hotel sehr mit Ratten geplagt ist und einer der Kostgänger sich in den Kopf gesetzt hatte, vor dem Inaugurationstage von diesem Ungeziefer gereinigt werden sollte, und daher eine gute Portion Arsenik legte, um die Ratten zu vergiften. Nun ist bekannt, daß die Ratten, sobald sie Arsenik genossen, Wasser suchen. Im obern Theile des National-Hotels ist nun eine Wassertonne, woraus Wasser zum Trinken, Kochen u. s. w. für das Hotel genommen wird. In diese stürzten sich die Ratten und ertranken. 20—30 Gäste erkrankten plötzlich und mehre derselben liegen noch jetzt gefährlich krank. Buchanan eilte nach Wheatland und erholte sich im Verlaufe von einigen Tagen.

Burlington (Iowa), 20. Febr. Eine sonderbarer Vorfall ereignete sich vor drei Wochen. Einer Witwe wurden in der Nacht ihre zwei Pferde gestohlen und in der Nachbarschaft eins und auch ein Wagen. Am andern Morgen würden die zwei Pferde in einem Fluß todt gefunden; der Wagen im Eis fest sitzend und zwei der Diebe ertrunken. Zwei sind in der Nacht in ein Haus gegangen um sich Trocken anzuziehen, vorgebend daß sie auf einem Wagen gesessen hatten und durchgebrochen seien. Es sollen alle vier Irländer gewesen sein, der eine ist schon ins Trockene gebracht.

Der Deutsch-Katholische Priester hat sich mit dem Schlüssel der Kirche wegen Beschwengerung eines Mädchens aus dem Staube gemacht.

Dieser Winter kann ein sehr gelinder genannt werden; wir hatten starken Frost, der aber nie lange anhält, auch mehreremal Gewitter mit Regen in diesem Monat, Schnee einigemal sehr wenig; seit drei Wochen das schönste Frühlingswetter.

Am 13. Febr. brach in der Nacht ein Feuer aus, welches 8 Waarenhäuser gänzlich in Asche verwandelte.

Utah. Am 1. Dezember starb in der Salzseestadt einer der Hauptpfeiler der Mormonenkirche, Jedediha M. Grant, Geheimer Rath Brigham Youngs, Burgermeister der Hauptstadt und Mitglied der Gesetzgebung, im Alter von 40 Jahren. Er war einer der origineusten und verrucktesten unter den Ober-Heiligen. Er hinterläßt sieben trostlose Wittwen. — Am 30. November traf in der Salzseestadt eine Karren-Karavane ein. Die Unglücklichen, welche den Zug bildeten, hatten auf den Stappen durch die Winterkälte gräßlich gelitten. Es waren ihrer 500 als sie sich von Missouri aus auf den Weg nach dem gelobten Lande machten; davon kamen unterwegs mehr als 120 um und von den Ueberlebenden haben über 100 den Gebrauch ihrer Hände und Füße durch den Frost verloren. Schauderhaft soll der Anblick gewesen sein, den die Unglücklichen boten. Das war nur die erste Karavane. Noch mehrere andere waren unterwegs, dennen es noch schlimmer ergangen sein mag.

Kirche für Taubstumme. — Eine Kirche für Taubstumme soll in Neu York eröffnet werden, die erste der Art in der Welt. Der Gottesdienst wird durch Zeichen verrichtet.

Man rechnet, daß im letzten Winter in den Ver. St. nicht weniger als zwei hundert Personen zu Tode froren.

Europäische Nachrichten.

Deutschland.

Aus Rommerskirchen (Reg.-Bez. Dusseldorf) im Januar wird uns geschrieben: „Die Auswanderung nach Amerika, welche schon im vorigen Jahre gerade aus dem Herzen der Gilbach recht zahlreich waren, gewinnen hier immer größeren Umfang und scheinen für das nächste Frühjahr wirklich massenhaft werden zu wollen. Wohlhabender Ackerer-Familien haben im vorigen Jahre einzelne Glieder zur Erkundigung dortiger Verhältnisse nach Nordamerika entsandt. Günstige Briefe sind angekommen, in Folge deren eine ungemeine Thätigkeit in Vorbereitungen zur Uebersiedlung bemerkbar wird.

Berlin, 2. Febr. Bekanntmachung. Um die Versendung kleiner Geldbeträge zwischen Preußen und Nordamerika zu erleichtern, besteht seit dem 1. Januar 1855 die Einrichtung, daß Beträge bis 50 Thlr. preußisch Courant zur Auszahlung an Adressaten in den Ver. Staaten von Nordamerika bei den preußischen Post-Anstalten eingezahlt werden können. Die Einzahlung hat auf Grund einer ledigen Adresse zu erfolgen, die den Empfänger und dessen Wohnort mit Angabe des Staates und der County genau bezeichnen muß, jedoch Mittheilungen für den Empfänger nicht enthalten darf, da die Adresse selbst demselben nicht übermacht wird. Auf dieser Adresse muß der Betrag der baaren Einzahlung mit den Worten: „Hierauf eingezahlt .... Thlr. .... Sgr. .... Pf." vermerkt, die Thalersumme auch in Zahlen und Buchstaben angegeben sein. Dem Empfänger muß von der für ihn geschehenen Einzahlung direkte briefliche Mittheilung gemacht werden, um denselben zur Empfangnahme des Geldes in Amerika zu veranlassen. Die Auszahlung der Beträge an den designirten Empfänger in Amerika erfolgt nicht durch die Post, sondern durch Vermittlung des preußischen General-Consuls in New-York, worauf die Adressaten besonders aufmerksam zu machen sind. Die Gebühr für die baare Einzahlung beträgt 1 Sgr. pro Thaler oder jeden Theil eines Thalers und ist sofort bei der Einzahlung zu erlegen.

Berlin, 22. Januar 1857.

General-Postamt. Schmückert.

England.

London, 10. Febr. Die Staatseinkünfte des vereinigten Königreichs beliefen sich während des am 30. September 1856 abgelaufenen Jahres auf 71,348,066 L., und die Ausgaben auf 83,307,477 L., so daß sich mithin ein Deficit von 10,959,411 L. herausstellt. Die Zölle brachten 23,093,300 L., die Accise 17,861,777 L., die Stempelgebühren 7,180,041 L., die vermischten Steuern 3,100,026 L., die Einkommensteuer 15,940,330 L. und das Postamt 2,768,152 L. ein. Von den Ausgaben kommen 28,625,517 L. auf die Staatsschuld, 1,750,312 L. auf den consolidirten Fonds, 28,094,824 L., also ungefähr ebenso viel, wie die Zinsen der Staatsschuld, auf Heer und Feldzeugamt, auf die Flotte 17,608,995 L. und auf den für den Krieg mit Rußland votirten Credit 1,410,000 L. Die am 30. Sept. im Staatsschatz vorhandene Summe betrug 7,084,743 L. Das Einkommen während des am 31. Dec. 1856 abgelaufenen Jahres betrug 72,218,988 L., während die Ausgaben in demselben Zeitraume sich auf 82,323,400 L. beliefen, das Deficit mithin die Summe von 10,104,412 L. erreichte, also um 600,000 L. kleiner war, als zu Ende des vorhergehenden Vierteljahres. Der Ertrag der Einkommensteuer in dem mit 31. Dec. zu Ende gegangenen Jahre belief sich auf 16 Millionen 928,412 L., und im Staatsschatz befanden sich bei Jahresschluß 6,942,427 L. Dem Vernehmen nach beabsichtigt die Regierung für dieses Jahr eine bedeutende Ermäßigung des Flotten-Budgets, welches auf 8 Millionen L. herabgesetzt werden soll, während im vorigen Jahre für die Marine über 10 Millinen L. und im Jahre 1855 über 19 Millionen L., abgesehen von 5 Millionen ausdrücklich für den Krieg votirter L., verausgabt wurden.

Aus Liverpool wird leider abermals ein furchtbarer Schiffbruch berrichtet, bei welchem nur 2 Menschen gerettet wurden, während der Capitän, Bootsmann und 12 Matrosen ertrunken sind. Das unglückliche Fahrzeug war die „Sullie" aus Bardeaux. Es scheiterte in der Nähe von Holyhead.

Frankreich.

Paris, 9. Febr. Dieser Tage kamen 270 Auswanderer-Familien, meistens Landleute aus Preußen, die sich über Havre nach Nordamerika begeben, durch Paris.

Italien.

Ein Schreiben aus Neapel „Cattolico" meldet, daß Rossini, der Erzbischof von Acerenza und Matera, seit dem auf ihn gemachten Mordversuche Anfälle von Wahnsinn gehabt habe.

Der russische und der preußische Gesandte sollen dem König von Neapel Vorstellungen zu Gunsten eines milderen Regierungssystems und von Reformen gemacht haben.

Aus Neapel wird unter dem 12. Februar gemeldet, daß ein Aufruf zur Rächung des Todes von Agesilao Milano im Umlauf war.

Der König hielt sich in Caserta eingeschlossen und wagte sich nicht in seine Hauptstadt.

Neapel, 2. Febr. Große Sensation ist hier durch den Tod eines Mannes, der in dem Gefängniß der Vicaria gestorben ist, entstanden. Man behauptet, derselbe habe unter der Folter sein Leben eingebüßt. Dieser Mann war ein Kaufmann und wurde am 9. oder 10. Januar d. J. verhaftet. Die Polizei hatte ihn im Verdacht, an der Wegführung der Leiche Milano's betheiligt gewesen zu sein. — In der Nacht vom 28. auf den 29. Januar wurden wieder Verhaftungen in einigen Kaffeehäusern gemacht. Neunundsiebenzig der Verhafteten sollen nach der Vicaria gebracht worden sein. Dieses Gefängniß ist dergestalt überfüllt, daß man die neuen Ankömmlinge mit den Verbrechern der gemeinsten Art einsperrt. Am 29. Jan., dem Tage der Proklamation der neapolitanischen Verfassung, wurden während der Nacht eine Anzahl dreifarbiger Fahnen an verschiedenen Orten der Stadt aufgesteckt. Aehnliche Demonstrationen haben auch an anderen Orten stattgefunden. — Ein gewisser Angelo di Tito, der sich in Consenza wegen politischer Vergehen in Haft befindet, hat, wie ich erfahre, der Polizei von der Existenz einer geheimen Muratistischen Gesellschaft Kenntniß gegeben. — Die Amnestie, die der Kaiser von Oestreich in Mailand erlassen hat, machte am hiesigen Hofe ein schlechten Eindruck. Dort gilt jetzt Oestreich für eine der Demagogie Preis gegebene Macht.

Rom, 5. Febr. Zu Bologna sollen Unruhen ausgebrochen sein. Der Erzbischof Cardinal Viale ist mit Schneeballen beworfen und im erzbischöflichen Palast sind die Fenster zertrümmert worden. In Parma ist ein Geistlicher auf der Kanzel ausgepfiffen und gezwungen worden sich zurückzuziehen.

Aus Italien liegen uns Privatbriefe vor, die der Zustände mit leidenschaftlicher Bitterkeit gedenken; nicht blos jener, die von den despotischen Regierungen ausgehen, sondern auch jener, die sich das Volk selbst schafft, indem es stets auf die Hülfe auswärtiger Mächte oder Piemonts und nicht auf seine eigene Kräfte rechnete.

Indessen haben die skandalösen Enthüllungen der englischen Opposition im Parlamente, dem noch „vertrauenden" Theile schwachherziger Politiker den Gnadenstoß gegeben. Die ganze Perfidie Englands, und die Niedertracht Bonapartes, sind durch den geheimen Vertrag, der die Besitzungen Oestreichs in Italien garantirt, auch dem Bornirtesten klar geworden. Die Manin-Cavour'sche Partei kann sich von diesem Schlage nicht mehr erholen und Mazzini's nationale und revolutionäre Politik hat die Oberhand erhalten.

Der Geist der Partei ist in folgendem Manifest zu ersehen:

„An die neapolitanische Armee und Flotte.

„Brüder!

„Aus euren Reihen ist der Tapfere hervorgegangen, welcher im Namen Italiens sich geopfert hat, um das Vaterland zu retten. Ihr habt bewiesen, daß die Tyrannei sich nicht euren Bajonetten anvertrauen darf.

„Das Vaterland dankt Euch!

„Mutius Scävola, welcher vordrang, um die Brust Porsenna's zu durchbohren, ist nicht größer als Milano. Der Erfolg fehlte Einem vor dem Andern. Doch Porsenna hatte ein fühlendes Herz und Ferdinand ist nichts als eine häßliche Seele. Porsenna schenkte Scävola das Leben und befreite Rom von der Belagerung, während Ferdinand Capet das Schaffot für Milano errichtete, eure Reihen verstümmelte und das Land mit neuer Trauer erfüllte.

„Soldaten! die Krieger Roms wurden unsichtbar, wenn sie sich für ihr Vaterland opferten; ahmet ihrem Beispiele nach.

„Soldaten! Milano hat noch eine fürchterliche Erbschaft hinterlassen — nehmet sie an. Rächet sein Andenken und befreit mit einem einzigen Hieb das Land von seinem Tyrannen.

„Italien wird euch seine liebsten Söhne nennen und die Welt eure Handlung bewundern.

„Die Italiäner von Neapel und Sizilien."

Persien.

Aus Teheran wird unterm 10. Januar gemeldet, daß die größten Kriegsrüstungen gemacht, daß ein Aufstand in Masse angeordnet und der heilige Krieg in den Moscheen gepredigt wurde. Man fürchtete den Ausbruch von Gewaltthätigkeiten gegen die Christen in den Provinzen.

Asien.

Aus Triest, 13. Febr., wird der Times telegraphirt: „Der Dampfer Calcutta, welcher Alexandria am 7. Febr. verließ, ist heute Früh um halb acht Uhr hier angekommen. Die Nachrichten aus Bombay reichen bis zum 16. Januar und die aus Abuschähr bis zum 30. Dez. Dem Vernehmen nach bereiteten die Perser einen Angriff auf die in der Nähe der Stadt lagernden Truppen vor. General Outram war nebst seinem Stabe am 16. Jan. von Bombay abgesegelt. Die indische Regierung traf Anstalten zur sofortigen Absendung von Verstärkungen, welche die zweite Division der in Persien operirenden Truppen bilden sollten. Zwischen Dost Mahomed und Sir John Lawrence hatten mehrere Zusammenkünfte Statt gefunden."

Bombay, 16. Jan. Von Abuschähr wird nichts Erhebliches gemeldet. Die Engländer befinden sich anderthalb Meilen vom Fort verschanzt; in der Stadt liegen zwei Regimenter. 15,000 Mann persischer Truppen stehen in der Nähe.

15,000 an der Küste des persischer Meerbusens lagernde Perser sollen die Aggressive gegen die Engländer ergreifen. — Die englischen Jäger von Ceylon werden nach Hongkong geschickt.

Mannigfaltiges.

Die politische Welt in der Vorzeit und die gegenwärtige.

(Beschrieben von W. H. B.)

(Fortsetzung.)

Wir schlossen in letzter Nr.: Sollten wohl in unsern Zeiten solche schwere Gerichte über den ganzen Erdkreis schweben und dieselben so nahe sein?

Laßt uns nur einmal zuvor mit den leiblichen oder physischen Beweisen den Anfang machen. Vor 60—80 Jahren zurück, lehrt uns die Geschichte, war Thee und Kaffee noch ein Luxus-Artikel und wurde nur bei wohlhabenden Ständen täglich einmal servirt. Bei Gesellschaften und Vereinen wurden nur solche Getränke mit aller Vorsicht genommen, die ihrem Stand nach waren. Mit dem Essen bei Gastmahlen wird jetzt ein ungeheurer Luxus getrieben, daß gewöhnlich von dem Aufwand eines einzigen Tractaments eine arme Familie mehre Monate leben könnte.

Im Hausgeräthe herrscht besonders bei den, die man Gentleman heißt oder die gerne so genannt wären, ein Pracht, des unglaublich ist: Thee- und Kaffee-Service, deren eins 4—60 Dollars kosten, ein Dutzend Stühle für 1—150 Dollars, silberne Leuchter, krystallene Hangleuchter oder Lüstre, von 5—800 Dollars, das alles ist in den Häusern der Vornehmern und Merchants nichts seltenes, beides in Deutschland sowie in Amerika, und die geringeren Stände ahmen es nach so gut sie können.

Die Kleiderpracht ist bei beiderlei Geschlechtern erstaunlich; dazu kommt denn noch die abwechselnde Mode, so daß man die Kleider nicht einmal tragen kann bis sie gehörig abgenützt sind, sondern immer, der Mode wegen, neue machen muß und finden in gegenwärtiger Zeit fast gar keine Schranken mehr in der Modesucht, zwischen männlichen und weiblichen Geschlechts. Das männliche Mode-Journal hat seine Hose für einen Shawl vertauscht. Man nehme nun noch dazu den allgemeinen Spielgeist, so daß man fast in allen Gesellschaften um Geld spielt, am Domino und Kartentisch sitzt und sich die Zeit vertreiben (verderben) muß. Selten findet man eine Zeitung welche nicht angefüllt ist mit Anzeigen von Opern, Comödien, Bälle, Wettreiten und was das Undings mehr ist. Welch eine Menge Geldes und allen solchen truglichen Lustbarkeiten werden da nicht verschwendet? ja es ist kaum auszusprechen, kann nicht genau berechnet noch vielweniger genug beklagt werden.

Nimmt man nun noch dazu, daß alle dergleichen Arten Luxus, der Unersättlichkeit der menschlichen Natur gemäß — nicht ab, sondern immer zunehmen, so folgt unwidersprechlich, daß auch die Einnahmen im Verhältniß jener Ausgaben steigen müssen — ist das aber nun auch wirklich der Fall? — Dieses Jahr giebt uns deutliche Beweise, und gesetzt auch, es wäre es, so ist doch der Flor der Gewerbe, Landwirthschaft, Fabriken und Handlung nicht unendlich. Der Gewinn stieg vorletztes Jahr 55 u. 56 in jeglicher Beziehung auf das außerordentlichste hoch, aber hat er nicht schon seine Gränzen gefunden in so einer kurzen Zeit?

Der ganze Reichthum der Natur kann endlich erschöpft werden, aber der Hunger einer Seele, die im irdischen, sinnlichen Genuß lebt, steigt ins Unendliche, und wird nie gesättigt.

Allein wenn wir uns in der gegenwärtigen Zeit recht umsehen und den Zustand der Gewerbe endlich unpartheiisch prüfen, so ist keineswegs die Aussicht für Gewinn und Gewerb so günstig wie der Luxus, im Gegentheil, an vielen Orten hat er seid kurzer Zeit bedeutend abgenommen — nun überlegt selbst, was für Folgen wird es haben? —

Die größeren Städte Amerikas liefern uns von Tag zu Tag mehr Beweise, daß, sowie der Luxus und Ueppigkeit steigt, auch die Armuth viele arme Familien wie ein gewappneter Mann überfällt; Wuth, Selbstmord, Verzweiflung, heimlicher und öffentlicher Diebstahl, Raub u. Mord, Ehebruch und Hurerei werden bald überhand- und die öffentliche Sicherheit abnehmen, so daß man vor solchen Strolchen nicht mehr sicher ist in seines Nachbars-Hause ohne bewaffnet seine Geschäfte u. ohne Lebensgefahr verrichten kann.

Von den einzelnen Familien scheint es bald zum Allgemeinen überzugehen, und was soll es geben und wo will es endlich hinaus, wenn in einem Lande wie unser Amerika, Vorgesetzte sich weder scheuen vor Menschen noch fürchten vor Gott? und Antheil nehmen an der schrecklichsten Handlung eines Böswichts, wo uns die — Union so viele Beweise seid Kurzem geliefert, (nun ich könnte auch besser in Canada bleiben und vor eigner Thüre fegen). Sollte nun noch Krieg, Theurung und Mißwachs dazu kommen, was wir leichter glauben können, so müssen ja die Folgen traurig, ja schrecklicher werden, als sie je erlebt haben, denn je näher nach dem Aequator desto drückender die Hitze.

(Fortsetzung folgt.)

Mittelasien. Das ursprüngliche Theater der Weltgeschichte war Mittelasien. Hier entstanden zuerst jene mächtigen weit umfassenden Reiche der Assyrier, Babylonier, Meder und Perser, hier findet man die Uranfänge der menschlichen Cultur. Alexander der Große legte zuerst den Schwerpunkt der Geschichte nach Europa durch die Zertrümmerung des Perserreiches. Durch die Römer, welche die Erbschaft der Griechen antraten, wurde besonders das Litorale und Gebiet des Mittelmeeres zum Schauplatze der Geschichte, Asien trat mehr in den Hintergrund.

Nach der Verwirrung, die durch die Völkerwanderung hervorgebracht worden war, lag der Schwerpunkt in Mitteleuropa, in dem deutschen Kaiserthum.

Bei dem allgemeinen Verfall des heiligen römischen Reiches hatte auf kurze Zeit Spanien unter Karl dem Fünften, und Philipp dem Zweiten, Frankreich, unter Ludwig dem Vierzehnten ein bedeutendes Uebergewicht, bis nach der glänzenden Erscheinung Napoleons die europäische Staatenfamilie fünf Großmächte anerkannte, in denen der Schwerpunkt ruht.

Wenn nicht alle Zeichen trügen, so hat dieses Verhältniß keine lange Zukunft. — Der orientalische Krieg war vielleicht der Beginn, daß Asien wieder der Angelpunkt der Geschichte werden wird.

Ostindien und China werden die großen Schlachtfelder sein, auf welchen das Schicksal der Welt entschieden wird. England und Rußland scheinen sich beide bereit zu halten und das gute Einvernehmen dürfte leicht einen Riß bekommen. Das Augenmerk Rußlands geht auf Ostindien und China, aber in beiden Ländern stößt es auf Anglosachsen, auf Engländer und Amerikaner. Einmal muß es dort zum Zusammenstoß kommen.

Von allen Rassen scheint die germanische und slavische die größte Lebensfähigkeit zu besitzen. Bei der zersetzenden Kraft des Anglosachsenthums, bei der Richtung der Entwicklung, die nach Westen geht, werden die Amerikaner in dem Grade ihres Wachsthums immer mehr und mehr das stille Weltmeer, seine Inseln und Küstenländer in's Auge fassen und dem russischen Halt gebieten. Die jetzige Vorgänge in Indien und China sind vielleicht die Einleitung zu dieser Wendung.

Die Cultur ging von Mittelasien aus u. machte westwärts ziehend die Runde um den Erdball. Die Rundreise scheint bald vollendet und derselbe Platz, der die Cultur entstehen sah, scheint bestimmt, der Kampfplatz zu sein, auf welchem die Richtung der Zukunft entschieden wird.

Untergang der Welt in 1857.

Vor einiger Zeit kündeten alle europäischen und amerikanischen Astronomen das Erscheinen eines Cometen an, der sich in sehr beunruhigend schneller Weise unserm Erdkörper nähere. Die deßfallsigen Befürchtungen wurden jedoch vor einigen Tagen durch eine einfache kleine Note folgenden Inhalts beschwichtigt, welche Professor Babinet vom Observatorium in Paris zur Veröffentlichung übergab:

„Angenommen selbst," schreibt der Professor, „ein Comet stieße mit unserer Erde zusammen, so würde diese Collision keine furchtbarere Wirkung hervorbringen, als wenn sich eine Fliege den Schädel an einer in aller Eile dahinbrausenden Locomotive zerschellen würde."

Und auf diese Erklärung einer Autorität wie Babinet beruhigte sich das erschreckte Paris. Aber, schreibt der „Courier de Etats Unis," jetzt tritt ein deutscher Astronom, ebenso berühmt wie Babinet, auf, und weist die furchtbaren Folgen dieses in sicherer Aussicht stehenden Zusammenstoßes nach. Er weissaget nämlich, daß das Ende der Welt nahe ist; er hat den Marsch des unheilvollen Gestirnes von Tag zu Tag bestimmt, ihm so zu sagen seine Laufbahn vorgezeichnet den Monat, den Tag, ja die Stunde dieser großen Convulsion der Natur definitif bestimmt.

Der dreizehnte Juli ist der vom deutschen Astronomen unwiederruflich für das Ende der Welt festgesetzte Tag. Am dreizehnten Juli werden Paris, Frankreich, Europa, Amerika, die Welt nichts anders sein, als eine brennende Lava, ein ungeheurer Ocean von Feuer.

Wird sich die Prophezeiung realisiren, dann werden wir es wohl sehen. Leider vergißt der Courier den Namen des astronomischen Unglücksapostels anzugeben.

Brief-Liste.

Folgende Briefe sind in der Shakespeare Post Office bis zum 1. März zurückgeblieben.

Brodrecht, Jacob	Ritz, Christoph
Bäcker, Johannes	Soldan, Conrad
Grove, Theobald	Trachsel, John
Fischer, John	Wettlaufer, Henry
Hamburger, Wm.	Wolf, Michael
Kleinknecht, Georg	Withich, Conrad

W. Coffey, Postmeister.

Markt-Preise.

Neu-Hamburg 13. März.

Weizen	$1.18
Weizenmehl	3.12
Roggen	0.87
Gerste	0.94
Hafer	0.44
Kartoffeln	0.75
Erbsen	0.75
Schweinefleisch per 100 Pfd.	7.00
Rindfleisch per Pfd.	7.00
Butter per Pfd.	0.18
Eier per Dtz.	0.18
Heu per Tonne	15.50

Der Schatzmeister

in Rechnung mit der Municipalität von Wilmot,

für das Jahr 1856, endigend am 31. December 1856.

Dr.

	Pfd. St.	Sch.	Pen.
Ueberschuß in Hand von 1855	297	13	8½
An Gelder für Auktionators-Licenzes	5		
" " " Bierhaus-Licenzes	2		
" " " Wirthshaus-Licenzes	157	10	
" " " Saloon-Licenzes	50		
" " " Schop-Licenzes	55		
" " " Hamburg Brücke bei Subscription	37	10	
" " " Verschiedene Einnahmen	3	8	3
" " " Taxen für 1855	222	12	5
" " " Strafgeldern von Friedensrichtern	17		
" " als Antheil am Clergy-Reserve-Fond für 1856	1274	13	11
" " " Taxen 1656	1024	10	
" " " Ueberschuß an bewilligte Gelder für Ward Nr. 1 und nicht ausgelegt	21	10	6
	3155	13	9¼
Balance in Schatzmeisters Hand	844	13	9½

Cr.

	Pfd. St.	Sch.	Pen.
Für Bücher zur Wilmot Bibliothek	10		
" Straßen und Brücken Verbesserungen	1172		5½
" verschiedene Ausgaben	16	7	8
" verschiedene Municipal-Ausgaben	12	17	11
" Gehalte für Councillor	16	5	
" Schatzmeisters-Gehalt	7	10	
" Assessors-Gehalt	40		
" Gehalt für Bibliothekar	5		
" Gehalt für Townshipklerk	25		
" Auslagen für Druck-Arbeiten	21	4	1½
" Bal. an Taxen 1855 an den County-Schatzmeister	45	15	10¼
" County-Schatzmeister	939	10	9
" Balance an Hand	844	2	½
	3155	13	9¼

Wir, die Unterzeichneten, haben obige Rechnungen und Quittungen geprüft und richtig befunden.

John Sidney Smith,
Henry Liersch, } **Auditoren.**

Wilmot, Februar 1857.

Brief-Liste.

Folgende Briefe sind in der New-Hamburger Post-Office bis zum 1 März 1857 zurückgeblieben.

Achterberg, Carl	Raschinger, Joseph
Atkinson, James	Micsere, George
Allen, N.	Mathieson, Hugh
Berger, Jacob	Mäder, Andreas
Beck, Peter	Merg, Friedrich
Breneman, John	Munch, Peter
Balzer, W.	Menahan, Patrick
Böhler, Andrew	Moor, John
Brill, Nicol.	Noning, M
Bayley, Samuel	Nickolas, John
Berge, Jacob,	Neuto, F. M.
Brodrcht, Jacob	Naiman, Ferdinand
Bustoff, S.	Pfeffer, Christian
Bourke, John	Braudmuer, Michael
Bruchev, J.	Pfafenbach, Adam
Bender, John	Roth, William
Bierwirth, John	Reinhardt, George
Cutch, John	Reader, Peter
Colen, Peter	Raaf, Jacob
Cochran, Th.	Ruge, Mr
Cochran, Barney	Ritzer, Mr.
Davidson, John	Reinhart, John
Dopero, William	Schneider, Peter
Dirlamm, Peter	Stephenson, John
Ernst, August	Steckly, John
Eiman, Peter	Sommer, Johannes
Eichler, Christiana	Schnering, Christiana
Ellis, Valentin	Seichty, John
Gleig, John	Schneider, Valentin
Fink, Henry	Schmit Herman
Fischer, John	Steinman, John
Geiger, David	Spence, David
Geiger, Ulrich	Steighter, Jacob
Gabel, John	Seedgfeerth, August
Glase, Jacob	Siegner, Eckhart
Greb, John	Smart, A.
Grupp, Philip	Shannon, John
Götz, Joseph	Steinbeck, Georg
Gingrich, Peter	Schäfer, Charles
Gingaich, Christian	Strohkirch, Carolina
Hilber, Mr.	Schiller John
Heimbach, John	Seegmiller, Jacob
Hillgartner, John	Schantz, Amos
Hinksberger, Peter	Trainer, James
Jackson, John	Weber, Anton
Johns, Christian	Weber, Daniel
Klein, Theobald	Wallace, John
Keeanath, Widow	Weil, Christian
Keegan, John	Winkler, Ulrich
Kahler, Henry	Weber, William
Kruse, Henry	Weihl, John
Kolas, Stephan	Zapfe, Friedrich
Lambrecht, Mathias	Zink, Jacob
Loth, John	

William Scott, Postmeister.

Verkauf! Verkauf!

Der Unterzeichnete bietet sein in dem Städtchen Baden gelegenes Eigenthum zum Verkauf aus. Es besteht in einem Acker Land mit Obstbäumen angepflanzt, nebst einem darauf befindlichen Plankenhaus 25 bei 17 Fuß und Stall.
Die Lage dieses Landes eignet sich zu irgend einem Geschäft. Wegen Näherem wende man sich an

Peter Naffziger.

Baden, 12. März 1857. 11—13

Zugelaufen.

Auf dem Platze des Unterzeichneten 1¼ Meilen von Hamburg, hält sich schon 4—5 Monate ein fremder 4 Jahr alter Stier auf, welcher schon vor etlichen Monaten in diesem Blatte veröffentlicht und nicht abgeholt wurde.
Will der rechtmäßige Eigenthümer denselben im Besitz haben, so muß er innerhalb den 20. d. M. kommen und sein Recht beweisen, anvernfalls derselbe den 21. März Vormittags 10 Uhr bei Jos. Hartman in Neu-Hamburg öffentlich versteigert wird.

Moses Hochstädler.

Wilmot, 12 März 1856. 11

Hutmacherei

in Sebastopol (Süd-Ost-Hope.)

Unterzeichneter erlaubt sich den Bewohnern von Süd-Ost-Hope und Umgegend ergebenst anzuzeigen, daß er ein Hutmacher Geschäft etablirt hat, und hält stets eine große Auswahl vorräthig, als:

beste schwarze Filz Hüte

von allen Sorten und Qualität, besonders für Amische,

seidene, schwarze und weiße Hüte,

nach der neuesten Mode gefertigt.
Besonders sucht er seine Aufmerksamkeit auf Bestellung zu richten und verspricht solche, pünktlich und zu den niedrigsten Preisen auszuführen.

John Haller.

Sebastopol 12. März 1857. 11

Große Neuigkeit!

Bedeutende

Herabsetzung in Preisen!

Der Unterzeichnete erlaubt sich hiermit seinen Freunden und Bekannten, sowie dem Publikum im allgemeinen, die ergebene Anzeige zu machen, daß er sein Waarenlager wieder durch neue Zufuhren ergänzt hat, und wird wie früher, den Kaufladen auf eigene Rechnung fortführen. Er wird für baar Geld zu herabgesetzten Preisen verkaufen, und bitt t deßhalb um leberale Unterstützung, da er jederzeit bemüht sein wird, seine Kunden nach Möglichkeit zu befriedigen.
Alle Arten Landes-Produkte werden in Tausch angenommen.

Kommt und überzeugt euch selber.

Samuel Merner.

Neu-Hamburg 28. Februar 1857. 10

Geschäfts-Auflösung.

Die Unterzeichneten zeigen hiermit an, daß ihr gegenseitiger Geschäfts-Vertrag, welcher bisher unter der Firma Theobald Seyler und Sohn bestanden hat am heutigen Tage unter gegenseitiger Uebereinkunft aufgelöst worden ist und von diesem Tage an von Jacob Seyler und Bruder fortgeführt werden wird.
Alle Diejenigen, welche noch der alten Firma Th. Seyler u. Sohn schulden, es sei auf Noten oder Buchrechnung, sind ersucht, baldigst zu kommen und Abrechnung zu halten, und ihre rückständige Schulden an Th. Seyler zu bezahlen.

Theobald Seyler,
Jacob Seyler.

Zugleich statte ich meinen Freunden und Wohlwollern meinen verbindlichsten Dank ab, für das mir geschenkte Zutrauen und reichliche Unterstützung die mir in den drei Jahren dieses Geschäfts zu Theil geworden ist, und empfehle daher das neue Firma, Jacob Seyler u. Bruder, dem Publikum im allgemeinen, in der Ueberzeugung, daß sie alles aufbieten werden, um ihre Kunden reell und pünktlich zu bedienen.

Theobald Seyler.

Neu-Hamburg, 19. Febr. 185–

Beachtungswerth.

Die Unterzeichneten sind beabsichtigt ihren Stock von

Winter-Waaren

zu herabgesetzten Preisen zu verkaufen, um für den Frühjahrsstock Platz zu machen.
Für baar Geld wird ein bedeutender Abzug gestattet.

Jacob Seyler & Bruder.

Neu-Hamburg, 13. Febr. 1856. 7

Privat Verkauf.

Der Unterzeichnete bietet seine werthvolle Bauerei von 100 Acker besten Landes auf Lot Nr. 7, 2. Conzession, Süd Ost-Hope wovon 80 Acker geklärt und stumpenfrei sind und in best cultivirtem Zustande, zum Verkauf aus.
Auf dem Lande befindet sich ein 2stöckiges raufsteinernes Wohnhaus, welches vor zwei Jahren gebaut wurde, eine Scheuer mit Maschinenschoppen, ein Frame-Stall und ein ausgezeichneter fruchttragender Obstgarten. Das ganze Land ist gut eingefenzt und eine nie versiegende Creek fließt dadurch.
Kaufliebhaber werden wohlthun ein solche Gelegenheit zu benutzen, zu kommen und selbst zu besehen.

Heinrich Kraus.

Süd-Ost-Hope, 26, Febr. 1857 9

Der Berlin Chronicle ist ersucht auf 3 Monate zu copieren und die Rechnung an uns einzusenden.

Privat Verkauf.

Der Unterzeichnete wünscht aus freier Hand sein in Hamburg, Corner von der Bleams- und Haysviller-Straße, Sylvester Franks Wohnhaus gegenüber, liegendes Eigenthum zu verkaufen. Dasselbe besteht aus 1¼ Acker Land mit Obstbäumen angepflanzt, nebst einem darauf befindlichen einstöckigen Backsteinhaus, 1½ stöckiges Framehaus und ein guter Brunnen.
Die Lage dieses werthvollen Eigenthums mit seiner schönen Aussicht bietet Geschäftstreibenden eine der entsprechensten Aussichten in dieser Umgegend dar.

Ernst Gartung.

Neu-Hamburg, 5. März 1857. 10

Oeffentlicher Verkauf.

Am Montag den 23. März 1857,

sollen auf dem Platze des Unterzeichneten in Süd Ost-Hope, Lot Nr. 24, 2. Conzession, die nachstehende Gegenstände öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden, als:
2 Arbeits-Mähren 7 und 10 Jahr alt, 1 Gaul 3 Jahr alt, 1 jährige Mähre, 2 tragende Kühe, 1 Joch Stier 4 Jahr alt, 1 Joch Stier 3 Jahr alt, 1 Joch Stier 1 Jahr alt, 1 Stier zwei Jahr alt, 2 Rinder 2 Jahr alt, 1 großes Wollrad, 2 kleine Spinnräder, 2 Mistgabeln, 1 Schaufel, 1 Pferdegeschirr u. s. w.
Bedingungen: Alle Summen von 4 Dollars und darunter baar, darüber werden 10 Monate Credit gegeben gegen gutversicherte Noten.
Der Verkauf nimmt seinen Anfang um 11 Uhr Vormittags.

Jacob Reinhardt.

Groceries & Liquören!

Die Unterzeichneten erlauben sich dem Publikum anzuzeigen, daß sie nächst der Thüre von E. Merners Store ein

Groceries und Liquören

Lager eröffnet haben, welche sie sehr wohlfeil für baar Geld und auch für Landes-Produkte verkaufen werden.

Kommt und überzeugt Euch!

Turnbull u. Stewart.

Neu-Hamburg 5. März 1857. 10

Privat Verkauf.

Der Unterzeichnete ist gesonnen seine 100 Acker Busch im Township Allen, 10. Conzession, Lot Nr. 16, aus freier Hand zu verkaufen.
Ein guter Deed kann sogleich gegeben werden.
Wegen Näherem wende man sich an den Eigenthümer

John Schrag.

Zorra, 12. März, 1857. 11

Verlangt,

wird ein Lehrer, für Schulsection No. 5. Nord-East-Hope, welcher in der englischen und deutschen Sprache Unterricht ertheilen kann. Ein guter Lohn wird zugesichert.

Trustees. { Heinrich Schmidt. Christian Miller. Jacob Schneider.

Nord-Ost-Hope 18. Februar 1857. 8. 3m.

Zu verkaufen

ist an der Westseite von Neu-Hamburg, an der Hauptstraße nach Stratford, ein ausgezeichneter Platz von 11 Acker Land mehr oder weniger. Auf demselben befinden sich ein Wohnhaus, eine gute Frame-Scheuer, ein Brunnen, ein gut eingefenzter Gemüse-Garten und ein junger Baumgarten.
Die Lage dieses Stück Landes ist entsprechend für Professionisten. Wegen den Kaufbedingungen wende man sich an den Eigenthümer.

Jacob Merner, sen.

Neu-Hamburg, 3. Febr. 1857. 6

Privat Verkauf.

Der Unterzeichnete bietet aus freier Hand sein in Victoriaburg liegendes Eigenthum zum Verkauf an. Es besteht in einem neuen Framehaus welches bis nächsten Mai fertig sein soll zu bewohnen, ein Brunnenrecht und 1 bis 7 Acker bestes Land.
Der Käufer hat die Wahl so viel von den 7 Acker anzukaufen als ihm beliebt, und ist deßhalb eine Gelegenheit wie sie selten in einer so blühenden Gegend dargeboten werden kann. Näheres ist bei dem Eigenthümer zu erfahren.

Christian Jacob.

Victoriaburg, 30. Jan. 1857. 6

H. W. PETERSON,

(der jüngere,)

Rechtsgelehrter,
Anwalt bei dem Kanzleigericht,
öffentlicher Notar. u. s. w.
Guelph C. W.

N. B. Es spricht die deutsche Sprache. 7

Anzeige.

Es wird hiermit angezeigt, daß der Warden in der Office des County Clerks im Courthaus zu Berlin den ersten Samstag in jedem Monat, von 11 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags zugegen sein wird.
County Clerks Office,"
Berlin, 7. Fbr. 1857. 7,13

Verkauf! Verkauf!

Nächst Hamburg ist ein werthvolles Grundstück von drei Acker Land, nebst einem guten Framehaus und Stall zu verkaufen. Näheres ist zu erfahren in der Expedition d. Blattes.

Hamburg, 13. Febr. 1857. 7

Schuhmacherei

in Neu-Hamburg.

Der Unterzeichnete erlaubt sich den Bewohnern von Hamburg, und der Umgegend ergebenst anzuzeigen, daß er die Schuhmacherei, früher von Seb. Gfrörer betrieben, übernommen hat und verspricht dauerhafte, schöne und solide Arbeit zu liefern zu billigen Preisen.

Ignaz Smith.

Neu-Hamburg, 14. August 1856. 23

Jacob Riebel

Schumacher

Empfiehlt sich den Bewohnern von Neu-Hamburg und der Umgegend in seinem Schumachergeschäft und ist bereit, alle bei ihm gemachte Anforderungen aufs beste zu befördern.
Sein 3jähriger Aufenthalt in den größten Städten Canadas befähigt ihn, die schönste und solideste Arbeit zu liefern.
Seine Wohnung ist an der Huron-Straße, nahe Helmers Brücke.

Neu-Hamburg 17. Mai 1856. 21

Richardt Engelhardt,

Buchbinder,

in Neu-Hamburg,

zeigt einem geehrten Publikum ergebenst an, daß er sich im Hause des Hrn. Fr. Merner niedergelassen hat und empfiehlt sich in allen Zweigen seines Geschäfts.

Neu-Hamburg, 26 Februar 1857. 9

Aufforderung.

Alle denen, die uns von den Jahren 1855 und 1856 noch schulden, diene hiermit zur Nachricht, daß wenn die Schuld nicht in diesem Monat berichtigt ist, sie jedenfalls verklagt werden.

J. Völker & Pehre.

Sebastopol 16. Febr. 1857. 8

Sehet hier! Sehet hier!!

49 Acker Pein-Busch zu verkaufen.

Unterzeichneter beabsichtigt seinen Pein-Busch auf Lot Nr. 15 Huron Straße, nächst Wittmers Sägemühle zu verkaufen.
Die sämmtlichen 49 Acker sind noch vollständig mit Holz bewachsen und werden nach belieben von 1—10 Acker verkauft.
Kaufliebhaber werden wohlthun den Busch erst zu besehen und nachdem bei dem Unterzeichneten vorzusprechen.
Ein freier Deed kann sogleich gegeben werden.

Jacob Merner, sen.

Neu-Hamburg, 3. Febr. 1857. 6

Privat Verkauf.

Der Unterzeichnete ist gesonnen seine Bauerei von 120 Acker, gelegen in Zorra, 17. Conz., Lot Nr. 29, 6 Meilen von Hamburg u. 12—14 Meilen von Woodstock, aus freier Hand zu verkaufen. 80 Acker davon sind geklärt und fast stumpenfrei, 22 Acker sind mit Waizen eingesäet und das ganze Land ist gut eingefenzt. Auf dem Lande befindet sich ein gutes Framehaus, eine Blockscheuer mit Fruchtkammer, ein junger Baumgarten, ein guter Brunnen und durch das ganze Land fließt eine Creek.
Da dieses Land zu dem ausgezeichnetsten und fruchttragendsten gehört, und in einer Gegend von Handel und Gewerbe, werden Kaufliebhaber wohl thun, dasselbe zu b sichtigen und ihre Gebote abzugeben. Ein Deed kann sogleich gegeben werden.

Wilhelm Marloch.

Zorra, 29. Jan. 1857. 5

Bauerei zu verkaufen,

von 115 Acker.

Der Unterzeichnete offerirt seine Bauerei von 115 Acker besten Landes, gelegen in dem Township Stanley, 4 Meilen von Bayfield, zu verkaufen.
60 Acker sind in best cultivirtem Zustand, und das übrige ist noch alles Busch. Durch das Land fließt eine nie versiegende Creek, gut in Fensen und ein Theil ist eingesät mit Winterweizen.
Kaufliebhaber sind ersucht baldigst vorzusprechen, das Land zu besehen und Näheres über die Bedingungen welche liebecal sind, zu erfahren, bei

Heinrich Harke.

Stanley 21. Jan. 1857. 1

Privat-Verkauf.

Der Unterzeichnete bietet sein werthvolles Backsteln Wohnhaus 24 bei 30 Fuß, gelegen nächst an dem Depot, an der Haupt-Straße in Neu-Hamburg, zum Verkauf an.
Das Haus bietet für irgend einen Geschäftsmann die entsprechenste Gelegenheit dar, und ist noch Raum von 34 Fuß Front zum bauen. Eine solches Anerbieten sollte besonders von Storekeepers nicht übersehen werden.
Wegen Kaufbedingungen wende man sich an den Eigenthümer

Carl Pollner.

Neu-Hamburg 10. Januar 1857. 3

Assignees

Credit Verkauf.

Der Unterzeichnete ist von W. H. Allen, Kaufmann in Neu-Hamburg bevollmächtigt worden, seinen ganzen Store bei öffentlicher Auction zu verkaufen. Der ungeheure Vorrath besteht in Schnitt- und Specereiwaaren, Porzellan, Liquören und Medezinen.
Der Verkauf nimmt seinen Anfang am Samstag den 10. d. M. Vormittags 11 Uhr, und die darauf folgende Tage anfangend um dieselbe Stunde.
Kaufsbedingungen: Alle Summen unter 20 Dollars baar, über 20 Dollars unter 60 Dollars 3 Monat und über 60 Dollars 6 Monat Credit gegen gutversicherte Noten.

W. W. Pringle.
Assignees Agent und Auctionator

Neu-Hamburg, 5. Januar 1857.

Neuer

Sattler- & Trimming-Shop

in Neu-Hamburg.

Der Unterzeichnete sucht einem geehrten Publikum im allgemeinen ergebenst anzuzeigen, daß er von jetzt an sein eigenes Geschäft etablirt hat von Fr. Merners Buggies und Carriages Faktorie gegenüber, und verspricht alle Aufträge zur Zufriedenheit für die möglichst billigsten Preise auszuführen.
Sättel verschiedenartige werden stets, anzutreffen sein, und Hauptsächlich sucht er die Aufmerksamkeit des Publikums zu lenken auf seine feine Buggies- und Cotter Pferdegeschirr, welche nach aller beliebigen Ausstattung aufs eleganteste gefertigt werden.

Ph. Jung.

New-Hamburg 30. Decbr. 1

An die

saumseligen Schläfer.

Ich finde mich abermals veranlaßt, noch einen Zuruf an die saumseligen Bezahler zu machen, welche ich schon letztes Jahr aufforderte, ihre Schulden von 2 bis 8 Jahren ungesäumt zu bezahlen, da es aber nur von wenigen beachtet worden ist, so sei dieses der letzte Zuruf.

W. H. Boullee Dr.

Fr. Merner's

Cutter- und Schlitten-Faktory

in Neu-Hamburg.

Obiger empfiehlt sich mit dem glänzendsten Vorrath von Spazierschlitten und Cutter, die noch je in dieser Gegend verfertigt wurden, nicht nur daß sie die andern an Glanz und äußerer Schönheit übertreffen, sondern auch an Solidät und möglichst billigen Preisen.
N. B. Sollte Jemand glauben obige Empfehlung wäre übertrieben, dem rathen wir, zu kommen und sich selbst davon zu überzeugen, und nachdem wird er sich seines Vorurtheils gestraft finden.
Es wird nicht nothwendig sein, anzuführen, daß bei der am 1. Oct. letzthin hier stattgefundene — Ausstellung Hr. Fr. Merners Buggy, Carriage, und Wagen den ersten Preis zogen!!! Dieses ist Thatsache!

Anni. d. Red.

Neu-Hamburg, 30. Oct. 1856. 44

Drei Wagner verlangt.

Bei dem Unterzeichneten können drei Wagner beständige Arbeit und guten Lohn erhalten, wenn sich baldigste melden bei

J. G. Braun.

Sebastopol, 21. September 1856. 4

Commissions,

Speditions- & Wechselgeschäft,

von W. H. Boullee in Neu-Hamburg.

Von der Absicht ausgehend, das viele meiner Landsleute zum öfteren Geschäfte in der alten Heimath, so wie auch in diesem Lande zu besorgen haben, deren Erledigung bei den früher hier (Hamburg) existirenden Agenturen sehr schwierig war, und sogar mit dem Verlust ihres Geldes davon mußten, habe ich mich entschlossen am hiesigen Orte, in der Druckerei des „Neutralen" eine

Passage- und Wechselgeschäfts-Agentur

ins Leben zu rufen, vermittelst dessen, alle zu diesem Fach gehörende Geschäfte pünklichst und schnell erledigt werden sollen.
Geldversendungen nach allen Theilen Deutschlands, Schweiz und Frankreich.
Personen Beförderungen von allen europäischen Häfen nach den Ver. Staaten und Canada, auf den besten Dampf- und Segelschiffen durch festgesetzte billige Preise.
Wechseln nach Deutschland in beliebigen Beträgen und Sachten werden ausgestellt u. s. w.

Neu-Hamburg, 6. Nov. 1856.

Zugelaufen.

Auf dem Platze des Unterzeichneten Lot No. 18 Bleam Straße Wilmot, halten sich schon eine geraume Zeit 3 zweijährige Rinder auf, wo sie der rechtmäßige Eigenthümer gegen Ersatz der Unkosten abholen kann.

Ulrich Steiner.

Wilmot 18. Februar 1857. 8. 3m.

R. Might's

Patent

schwingende und sich selbst bewegende

Zirkel-Säge-Maschine!

Aufträge gerichtet an Robert Might, Straford P. O., C. W., oder an einen seiner Agenten, welche in verschiedenen Gegenden angestellt sind, werden prompt ausgeführt. Maschinen wohin es auch sei und in was für eine Gegend versandt und für die Maschiene selbst, wenn verlangt, gute Bürgschaft gegeben werden.
Haupt Manufaktur zu Stratford und Neu-Hamburg C. W.

Robert Might.

Neu-Hamburg, 18. Oct. 1856. 36

Neue Bäckerei

in Neu-Hamburg.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich, hauptsächlich, mit Brod, Kuchen, und Zuckerbackwerk, welches jederzeit in größerer oder minderer Quantität bei ihm vorräthig zu haben ist.
Da er die Bäckerei von Hrn. Kattler übernommen hat, und auch mit einem tüchtigen Gehülfen versehen ist hofft er alle Bestellung auf das Geschmackhafteste auszuführen.

Friedrich Lange.

Neu-Hamburg 31. Dezember 1856. 1—3M.

Privat Verkauf.

Der Unterzeichnete wünscht aus freier Hand sein in dem blühenden Städtchen Morriston, Township Püslinch, liegendes Eigenthum zu verkaufen; dasselbe besteht aus ein fünftel Acker Land, mit Obstbäumen angepflanzt, nebst einem darauf befindlichen zwei stöckigen Framehaus, Stallung und Scheier und ein guten Brunnen.
Das Haus ist so eingerichtet daß es die größte Bequemlichkeit darbietet.

Karl Perse.

Morriston, 27. Dezember 1856. 1

Baar Geld für

Weizen, Korn, Gerste, Hafer, Erbsen und Schweinefleisch.

Der Unterzeichnete bezahlt den höchsten Marktpreis für obig Landbau-Produkte wenn man solche in seinem Storehause abliefert.
Da sein Bruder A. L. Nevills als Agent von ihm autherisirt ist, wird alle von demselben ausgestellten Orders ausbezahlen.
Zugleich verfehlt er nicht, den Landmann mit dem Steigen u. Fallen seiner Preise bekannt zu machen, da er nur nach dem Torontoer Marktpreis Produkte einkauft und durch tägliche telegraphische Berichte in Stand gesetzt wird, hier nie im Verhältniß mehr dafür zu bezahlen als in Toronto selbst ist.

T. G. S. Nevills.

Neu-Hamburg, 4. Dez. 1856. 49

Ein unermeßlicher Stock von

Herbst-Waaren

sind angekommen bei

M. Hunter in Neu-Hamburg.

Kommt, und sehet!

Neu-Hamburg, 10. Oktober 1856. 14

Privat Verkauf.

Der Unterzeichnete bietet seine werthvolle Bauerei von 100 Acker Land zum Verkauf an. Dieselbe liegt im Township Zorra, Lot Nr. 30, 10. Conzession, 3 Meilen vom Inkerman Eisenbahn Depot und nächst an der Gravelstraße nach Woodstock.
Die Lage dieses Landes ist vortrefflich und der Boden, wie schon allgemein bekannt, eignet sich für Weizen und drgl. Früchte. Sollten sich Käufer finden, welche nur 50 Acker davon zu kaufen wünschen, werden ihm ebenfalls diese Bedingungen zugesichert, als auf das Ganze.

John Gould.

Zorra, 19. Nov. 1856. 47

Aufforderung.

Der Unterzeichnete zeigt hiermit an, daß alle Diejenigen, welche ihm auf Noten oder Buchrechnung schuldig sind, aufgefordert werden, ungesäumt zu kommen und Alles in Richtigkeit zu machen, wiedrigenfalls er alles Ausständige dem Clerk von der Court übergeben wird.
Ferner zeigt er an, daß er von jetzt an keinen Credit mehr geben wird, weder in seinem Store, Wollenfaktory oder Mühle, wird aber jetzt bedeutend billiger verkaufen, denn sonst.
Landbau-Produkte werden statt Bezahlung in allen Fällen angenommen.

T. G. S. Nevells.

W. S. GILKISON,

Landmesser, Ingenieur und Land-Agent in Stratford.

Office über W. C. Lee's Store. 38

Neu-Hamburger

Markthaus

L. Klein & Bruder

empfehlen den Bewohnern von Hamburg und Umgegend ihren neuen aufs Beste eingerichteten Kaufladen.
Da sie von dem Grundsatze ausgehen: „Leben und leben lassen," und lieber billig und viel verkaufen wollen, als ihren Kunden zu hohe Prozente abzunehmen und sie dadurch zu verscheuchen, so haben sie sich entschlossen, um aller und jeder Concurrenz Trotz zu bieten, ihre sämmtlich Artikel so billig als nur irgend möglich zu verkaufen.
Sie haben ferner dafür Sorge getragen, ein

ausgewähltes Lager von den neuesten u. moderusten Frühlings- und Sommer-Waaren,

bestehend aus allen Arten von

Schnitt- und Eisenwaaren, Spezereien, Porzellan- u. Glas-Waaren, Farben, Oelen, Patent-Medizinen u. s. w.

anzuschaffen:

Die Schnittwaaren

bestehen in

Tuchen, Casimirs, Döskins, Satenets französischen Merinos, schottischen und deutschen Plaids, Coburgs, Shawls, fertigen Sommerkleidern für Herren, schönen Westenzeugen, Hüten für Frauen und Herren, Sommermützen, Strohhüten, u. s. w. u. s. w.

Die Eisenwaaren, Nägel, Kitt, Glas-, u. Thürangeln

werden nirgends wohlfeiler im County gefunden werden.
Betreffs der Spezereien haben sie sichs besonders angelegen sein lassen, die besten

Thee-, Kaffee- und Zucker-Sorten

vorräthig zu haben, so daß alle Hausfrauen, so wie auch Wirthe und Hoteliuhaber dieselben ihrer Aufmerksamkeit für werth halten mögen.

☞ Alle Landes-Produkte werden in Tausch angenommen.

Neu-Hamburg, 17. Juli 1856. 39

Der Geizhals.

„Was für ein häßliches Gesicht ist das, das uns hier vorgeführt wird?"

„Häßlich?" In der That so häßlich, daß wir uns vergeblich in dieser Welt, die uns so manches Widerwärtige, Abschreckende darbietet, nach etwas anderem umsehen, das ihm zur Seite gestellt werden könnte.

Ein Geizhals! Siehe ihn dir an, geneigter Leser, wenn du es sonst über dich gewinnen kannst, deine Augen auf einen so verächtlichen Gegenstand nur für einen Augenblick haften zu lassen. Mit abgöttischer Liebe hält er das Gold, das Silber, das er zusammen gescharrt hat, fest; da liegt es vor ihm, das, was er sich mit Aufopferung jedes einzelnen zarten Gefühls der Seele, mit Aufopferung aller seiner eigenen Selbstachtung, alles eigenen Genusses gesammelt hat. Viele Jahre hat er vielleicht schon auf Erden gelebt, und wenn wir forschen nach dem, was er gethan, nach dem Nutzen, den er der Welt geleistet, nach dem Segen, zu dem er seinen Mitmenschen geworden — alles ist still; er hat nie etwas anderes als sein eigenes Selbst gekannt; hat nie etwas anderes als seinen eigenen Vortheil gesehen; sein Denken, sein Thun, sein Trachten war nur auf seinen Goldkasten gerichtet, dort war, dort ist sein Gott. Jedes Jahr, jeder Tag hat ihn fester daran gekettet, inniger daran geschmiedet; seine Augen sehen, seine Ohren hören nichts weiter als Geld! Er hat Hände, doch diese verstehen nichts weiter als nach Geld zu greifen, und in Geld zu wühlen; er hat Füße, doch sie sind nur dem Dienste des Götzen Mammon geweiht; er hat Gefühle, doch diese gehen nicht weiter, als auf sein Geld. Er lebt in einer Welt, die vielerlei Genüsse und Freuden gewährt, zu diesen ist er ein Fremdling, von ihnen hat er auch nicht den entferntesten Begriff. Eine Sonne läßt ihre herrlichen Strahlen alltäglich auf ihn herabfallen, er beachtet sie nicht weiter, als daß er höchstens murrt, wenn sie sich des Abends neigt, und ihn zwingt, ein schlechtes Oellämpchen zu leuchten, um sein Geld zu betrachten.

Er kommt zum Sterben — Ach! auch der Geizhals muß sterben! Da liegt er auf dem elenden Lager, sein halbgebrochenes Auge schaut auf seine Schätze hin, seine schon halberstarrten Hände umfassen noch krampfhaft das Geld, er kann sich, er will sich nicht trennen; „komm du Götze, komm mit mir! komm!" — einen Griff mehr macht er — einen Blick mehr wirft er darauf — und dahin ist das Leben. Da ist keiner, der seinen Tod betrauert; da ist keiner der ihn segnet; da ist keine gute Handlung, die ihm nachfolgt, keine gute That, die sein Andenken verewigt. Sein Gold geht in andere Hände über — und seine nackte, mit Schuld, Fluch, Verwünschungen beladene Seele erscheint vor Gott! Und welchen Bericht kann sie geben?

Ein Geizhals — ein Christ? Welch ein Unsinn! Gerade so gut möchte der Teufel in eigener Person einer sein.

Es giebt Geizhälse, und das genug, in der Welt! es giebt solche in der Kirche Christi. O, daß wir keine Gesetze haben, die lasterhaften Creaturen zu bestrafen, daß wir diese pestartigen Geschöpfe auch nur einen Augenblick in der Kirche dulden; Erst kürzlich starb der Rektor der bischöflichen Kirche zu West Retford in England an Entkräftung (Syncope). Er hatte einen jährlichen Gehalt von fünfhundert Pfund Sterling ($2500), besaß außerdem ein Vermögen von zwischen vierzig und fünfzig tausend Pfund Sterling, aber das Zimmer, in dem er sein Leben zubrachte, bot einen der ärmlichsten und elendesten Anblicke dar, ohne Feuer, ohne Hausgeräth, ohne Nahrungsmittel. Seine Krankheit war die Folge seines Geizes, der ihm nicht gestatten wollte, sich eben die nöthigsten Nahrungsmittel anzuschaffen.

Moosige Bäume zu verjüngern.

Ein Gartenbesitzer und Baumfreund siehet keinen Uebelstand, vielweniger eine schädliche Beschaffenheit eines Baumes, und folglich auch keinen moosigten und gleichsam aussätzigen Baum mit gleichgültigen Augen an. Das Moos entzieht nicht nur dem Baum gar viele Säfte, daß die Aeste absterben und der Baum vor der Zeit alt und und elend wird, sondern es gibt auch einen nachtheiligen Aufenthalt für Raupen und allerhand Insekten, die den Blüthen und der Frucht schädlich sind. Feuchter, sumpfiger Boden, verdumpfene Lage des Obstgartens und manches fehlerhafte Erdreich verursachet Moos an den Bäumen, vorzüglich bei denen, die im Grase stehen, weil die feuchten Ausdünstungen des Grases und der Mangel freistreichender Luft, so wie auch bei enge beisammenstehenden Bäumen, dem Mooße Nahrung geben, als worunter die gelbe und grauweiße Kruste an den Rinden das schlimmste ist. — Alles dergleichen Moos wird nun ein Gartenfreund bei seiner Revüe im März sorgfältig entweder mit einem dazu geschnitzten Spahn, oder mit einem eigends dazu verfertigten Messer abkratzen, und wenn der Baum möglichst abzuwaschen ist, mit folgender Lauge auf mehrere Jahre davon befreien. Man nimmt nämlich 1 Hand voll Küchensalz und 2 Hände voll Buchenholzasche, gießt darauf ein halbes Maas kochend Wasser, läßt es kalt werden und wascht mit der Lauge den Baum ab, so wird er neu gedeihen.

Abhaltung der Ameisen von den Obstbäumen.

Die Blattläuse sind in den meisten Fällen ein Anzeichen, daß der Baum nicht ganz gesund ist; er leidet entweder an Vollsaftigkeit, oder an dem Honig oder Mehlthau. Eben so verhält es sich auch mit den Ameisen. Diese kommen auf die Bäume, wenn Blattläuse da sind, denn sie gehen dem süßen Unrath derselben nach. Auf einem ganz gesunden Baume aber sieht man höst selten Ameisen, außer, wenn die Früchte reif sind, denn diese lieben sie sehr. Um sie abzuhalten, dient ein Pechgürtel am Stamme des Baumes, oder noch einfacher, wenn man statt solcher Gürtel mit weißer Kreide 2 bis 3 Zoll breite Ringe um den Stamm macht. Es muß dies aber an einer ganz glatten Stelle geschehen, weshalb alte Bäume erst von der struppigen Rinde befreit und glatt gerieben werden müssen.

Dieses Mittel ist ein verläßiges; ich wollte, man könnte mir ein eben so sicheres angeben zur Abhaltung der Erdflöhe von den jungen Kohlpflanzen.

Kohlenfelder. Die ganze Erde soll 184,073 Geviertmeilen Kohlenfelder besitzen. Davon kommen auf die 12 Kohlenstaaten der Union 133,132 Geviertmeilen, und zwar:

Alabama	3,400	Georgia	150
Illinois	44,000	Indiana	7,700
Kentucky	3,500	Maryland	550
Michigan	5,000	Missouri	6,000
Ohio	11,900	Tennessee	4,300
Virginia	22,595	Pennsylvania	15,437

Von den übrigen Länder haben England 11,859, Frankreich 1,719, Spanien 3,408, Belgien 518 Geviertmeilen.

— Die Stadt Baltimore hat 143 Kirchen; da giebt es keine Stadt in der Union, die mehr Kirchen im Verhältniß zur Einwohnerzahl hat, als Baltimore.

Bekanntmachungen.

Heinrich Deichert,

Sattler,

Männer und Roppr's Blechwaaren-Store gegenüber, in Neu-Hamburg.

Empfiehlt sich dem Publikum in allen in sein Geschäft einschlagenden Arbeiten, und da er stets bemüht sein wird, alle Aufträge zur besten Zufriedenheit seiner Kunden auszuführen, so ladet er zu recht zahlreichem Zuspruche ein.

Sättel sind stets vorräthig bei ihm zu haben.

Huete! Huete!! Huet!!!

Die Unterzeichneten haben soeben einen bedeutenden Stock

Fils- und Seide-Hüte

erhalten für Männer und Knaben. Alle Diejenigen welche etwas Fashionables von Hüten zu kaufen wünschen, werden sich wohl nicht täuschen, wenn sie unser neues Lager in Augenschein nehmen, und wir sind überzeugt, daß sich Viele einen Hut nach der Neuesten Mode wählen werden aus unserem Lager, das sich durch außerordentliche Billigkeit und Eleganz auszeichnet.

Jacob Seyler & Bruder.

New-Hamburg, 18. September 1856. 37

JOHN ALLCHIN,

öffentlicher Notar und Urkundschreiber,

Commissioner in der Queens Bench

und Collector von Schulden u. s. w.

Neu-Hamburg, C. W.

Großer Verkauf.

Die Unterzeichneten erlauben sich die Aufmerksamkeit des Publikums auf ihren großen Vorrath von

Schnittwaaren, Spezereien, Porzellan- und Glas-, Eisen- und Stahlwaaren, fertigen Kleidern, Patent Medizinen u. s. w.

zu lenken, die sie noch vorräthig haben und zu herabgesetzten Preisen zu verkaufen Willens sind, um für die Frühlingswaaren Platz zu machen.

Sie hoffen auf die fernere Unterstützung des Publikums auch für die neue Firma, welche der alten in so hohem Grade zu Theil geworden, und sichern ihren Kunden immmer

wohlfeile Waaren

und guten Handel zu.

Sie halten immer ein großes Lager von

fertigen Kleidern,

und da sie dieselben selbst verfertigen lassen, so sind sie im Stande, sehr wohlfeil zu verkaufen.

Jede Quantität von Wolle wird für

Waaren und Kleider

in Tausch zum höchsten Marktpreis angenommen.

Baar Geld wird bezahlt für Hafer, Gerste Roggen und Erbsen.

Alle Arten von landwirthschaftlichen Produkten werden in Tausch für Waaren und Güter zum höchsten Marktpreis angenommen.

Verlangt werden:

Zwei Schneider, denen guter Lohn zugesichert wird.

Seibert u. Huff.

Bridgeport, 29. Mai 1856.

Unfehlbares Mittel zur Vertilgung von Ratten und Mausen u. s. w.

Lythours magnetische Salbe

zur Vertilgung von Ratten, Mäusen und ähnliche Ungeziefer und zwar innerhalb 24 Stunden, wenn dieselben noch so zahlreich in Wohnhäusern, Waarenhäusern, Scheuern u. s. w. sein mögen.

Der Preis für eine Schachtel mit Verbrauchsanweisung 50 Cts. Zu haben bei

Dr. Boullee.

Neu-Hamburg, 10. April 1856.

W. H. Boullee's

Deutsche Apotheke.

Ich erlaube mir, einem geehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, daß ich von nun an in meiner Apotheke wieder allen Anforderungen Genüge leisten werde. Da ich dieselbe bedeutend vergrößert und mit mehr Medicamenten als je zuvor versehen habe, so bin ich in den Stand gesetzt, alle Recepte, mögen solche in deutscher, englischer oder lateinischer Sprache abgefaßt sein, zuzubereiten worauf ich stets die größte Sorfalt verwenden werde.

Da ich ferner seit den letzten fünf Monaten durch die Herausgabe des „Neu-Hamburger Neutralen" häufig verhindert wurde, allen Anforderungen in meiner medicinischen Praxis zu genügen, so werde ich es mir auch in dieser Hinsicht zur Pflicht machen, diejenigen Leidenden, welche mich mit ihrem Zutrauen beehren, nach besten Kräften zu bedienen.

Bruchbänder von allen Größen und von den bequemsten und vortheilhaftesten Sorten

sind stets bei mir zu haben.

Gleichfalls empfehle ich dem Publikum mein ausgezeichnetes Mittel gegen das kalte Fieber, das sich beinahe in allen Fällen als unfehlbar bewiesen.

Ferner mache ich Landwirthe und Andere aufmerksam auf das bekannte vortreffliche

Pferdepulver,

welches stets bei mir zu haben ist. Dieses Pulver ist schon seit vielen Jahren in den Vereinigten Staaten und Canada als ein Geheim-Mittel für einen hohen Preis verkauft worden, wogegen ich die Vor- nebst Gebrauchsanweisung für 6 Schillinge ablasse.

Meine Wohnung ist wie zuvor neben dem Evangelischen Versammlungshause.

Dr. W. H. Boullee.

Neu-Hamburg, 17. Mai 1855.

Marmor Grabsteine

von der

Bruckville Marmor Fäcktory.

Alle Sorten Grabsteine mit Inschriften und Figuren in englischer, deutscher und französischer Sprache werden hinfort auf Bestellung in der Druckerei dieses Blattes aufs prompteste besorgt.

Hauptsächlich wünschen die Unterzeichneten die Aufmerksamkeit des Publikums darauf zu lenken, auf die schönen Figuren und Inschriften, an denen nichts mehr zu wünschen übrig bleibt.

Ferner können bezogen werden:

Kamingesimse, Monnumenter, Tisch-Platten, Ecksteine, Dambretter, Diamant-Platten, Wasserbecken, Krüge für Wirthe u. s. w.

H. Pulford & Sohn, Eigenthümer.

Neu-Hamburg den 6. August 1856. 32

Oefen! Oefen!!

Cotton's Bruckville Alb. Tights Kochöfen.

Bei den Unterzeichneten sind fortwährend eine große Anzahl von A. Tights Kochöfen an Hand, welche zu den annehmbarsten Preisen verkauft werden.

Da diese Sorte Oefen einen besondern Vorzug haben an Stärke und Solidität, sowie für die Küche große Vortheile darbietet, wird sich hoffentlich das Publikum in dieser Umgegend dieses vortheilhafte Anerbieten zu Nutzen machen.

Zum Verkauf bei

W. H. Allen in Neu-Hamburg, oder H. Pulford, reisender Agent

Neu-Hamburg, 5. August 1856. 30

Winter! Winter! Winter!

Neue Waaren.

Der Unterzeichnete benachrichtigt hiermit achtungsvoll seinen Wohlwollern, sowie dem Publikum im Allgemeinen, daß er soeben eine große Auswahl von

Herbst- und Winter-Waaren

erhalten hat, und bestehen in

Ellenwaaren von allen Sorten nach der neuesten Mode,

Groceries, Eisen- und Töpferwaaren, Oelen, Farben, Farbestoffen u. s. w.

Der Unterzeichnete ergreift hiermit die Gelegenheit, dem geehrten Publikum für die ihm bisher zu Theil gewordene liberale Unterstützung seinen verbindlichsten Dank abzustatten, und will blos noch sagen, daß sein gegenwärtiges Lager von Herbst- und Winter-Gütern sich besonders an Verschiedenheit und Qualität auszeichnet, als bis jetzt noch importirt worden ist. Er versichert, daß kein Handelshaus in dieser Gegend dieses Lager übertreffen wird.

Kommt und prüfet! Preise annehmbar, niedrig.

Alle Arten von Landbau-Produkten werden in Tausch angenommen.

W. Hunter.

Neu-Hamburg, 17. April 1856.

Bauerei zu verkaufen.

138 Acker besten Waizen-Land!

Der Unterzeichnete bietet seine werthvolle Bauerei, in Sud-Ost-Hope, 3. Conc. Lot Nr. 10, 5 Meilen vom Neu-Hamburger Depot, 3 Meilen vom Shakespeare (Bells Corner) Depot und 2 Meilen von Inkermann, zum Verkauf aus.

100 Acker davon sind geklärt und stumpenfrei und in gutem Kulturzustande, welches noch mit guten Fenzen eingezäunt ist. 38 Acker sind noch Busch und mit gutem Riegelholz versehen welches in Eichen und Eschen besteht.

Auf dem Platze befindet sich noch ein ziemlich gutes Wohnhaus, eine Scheune mit zwei Dreschtennen und Fruchtkammer, gute Stallung, ein backsteinernes Springhaus, ein schöner Obstgarten, ein Pumpbrunnen mit gutem Wasser und durch das Land fließt eine kleine Creek.

Da dieses Land zu dem ausgezeichnetsten und fruchttragendsten gehört und in einer Gegend von Handel und Gewerbe, wird es j. dem Farmer, der zu Eigenthum gelangen will, nöthig sein, sich in der Kürze an den Unterzeichneten oder an die Office dieses Blattes zu wenden, um die Kaufbedingungen zu erfahren.

Nicholaus Roth.

Sud-Ost-Hope, 29. Mai 1856. 22

H. WALTMAN & ACHTERBERG

Schneider und Kleiderhändler.

in Neu-Hamburg.

Neu-Hamburg, 4. Nov. 45

Friedrich Tappe,

Schuhmacher,

in Neu-Hamburg,

empfiehlt sich dem Publikum in allen Zweigen seiner Profession, und wird stets bemüht sein, schöne und dauerhafte Arbeit prompt und billig zu liefern. 10

Dr. O'CONNER,

May to be consulted on the different branches of his profession at his office HAYSVILLE.

Dr. O'Conner in Haysville

empfiehlt sich dem hülfsbedürftigen Publikum in allen Zweigen der Heilkunst.

JACOB KOLEMANN & Co.,

bieten dem Publikum von Petersburg und Umgegend als Schreiber öffentlicher Urkunden, Kaufbriefe (Deeds), Pfandbriefe (Mortgages), Contracte (Agreements), Testamente (Wills), Vollmachten (Powers of Attorney), in deutscher, englischer und französischer Sprache ihre Dienste an und hoffen durch prompte, reelle und billige Bedienung sich deßen Gunst zu erwerben.

Office: Kolemanns Gasthaus in Petersburg, Wilmot.

A. Kassaloski.
J. Kolemann.

38

Winer, Moore & Co.,

Hamilton, gegenuber der Gore Bank,

verkaufen im Ganzen und Einzelnen Droguen, Medicinen, chemische Präparate, Parfümerien, Farben, Lampenol, Fischthran, Terpentin, Lack, Glaswaaren, Kitt, Farbenstoffe, Spezereien, Harz, Pech, Theer, Malerbürsten, Gras- und Gartensämereien, u. s. w. Ein gewähltes Lager englischer und ausländischer Parfümerien ist stets vorräthig.

Diet. Meng, Wundarzt

in Inkermann,

acht Meilen westlich von Neu-Hamburg. 28

Jacob Bechtel

in Neu-Hamburg

offerirt einem geehrten Publikum seine Dienste als geübter Wundarzt, namentlich Knochenbrüchen, Aderläßen, Schropfen, Zahnziehen u. s. w. 32

Bücher-Anzeige.

Im Verlage von Jg. Köhler in Philadelphia sind nachfolgende Werke erschienen, die sich bereits eines allgemeinen Beifalls und guten Absatzes zu erfreuen gehabt haben:

Volks-Bilder-Bibel, die große allgemeine, oder die ganze Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments nach Dr. M. Luther's Uebersetzung. Pracht Ausgabe mit 100 schönen in den Text eingedruckten Abbildungen und durchaus gehender Randeinfassung. In 16 Liefrgn. gr. 4. Auf schönem Druck Velinpapier. à Liefrg. 25 Cts.

Complet, in Heften $4

Solid mit Schließen in Lederband geb. $5. 50

Mehr oder weniger schöne Einbände mit Goldschnitt, in Morocco u. s. w. halte ich zu den billigsten Preisen vorräthig.

Diese Bibel, welche den Import europäischer Bilder-Bibeln entbehrlich macht, wurde eben vollendet. Dieselbe zeichnet sich noch insbesondere durch seltene Vollständigkeit aus, indem sie die Apokryphen ganz, dann das 3te und 4te Buch Esra, das 3te Buch der Makkabäer und die Zerstörung Jerusalems von Jos. Flavius enthält, welche größtentheils in andern Bibel Ausgaben fehlen.

Arndt's Joh., Sechs Bücher vom wahren Christenthum, nebst beigefügtem Leben des sel. Autors und dessen Paradiesgärtlein. 4. Solider Lederband mit Marmorschnitt und Doppeltschließen. Grob. Druck $3. 50

Schmolken's B., Himmlisches Vergnügen in Gott, ein vollständiges Gebetbuch. gr 8. Großer Druck. Lederband mit Marmorschnitt und Doppeltschließen. $2

Stark's J. F., tägliches Handbuch in guten und bösen Tagen. Gr. Dr. Lederband mit Doppelschließen. $1. 10

Ohne Schließen $1

Goßner's Joh., Schatzkästchen, enthaltend biblische Betrachtungen mit erbaul. Liedern. fl. 8. Lederband mit Doppelschließen. $1. 10 Ohne Schließen. $1

Sänger, der, am Grabe. Eine Auswahl Lieder bei Leichenbegängnissen. 18mo. Mousl. Bd. m. Goldtitel. 40 cts.

Hübner's Biblische Historien von dem A. und N. Testament f. d. Jugend. Mit 51 Bildern und 1 Kärtchen von Palästina. Lederband mit Doppl. Schl. $1. 10 Ohne Schl. $1

Witschel's J., Morgen- und Abendopfer, nebst andern Gesängen und 1 Titelkpfr. 18mo. Monsl. Bd. 30 cts.

M. Ludwig Hofacker's sämtliche Predigten für alle Sonn-, Fest- und Feiertage, nebst einigen Bußtagspredigten und Grabreden.

Alle diese Bücher sind in verschiedenen feinen Einbänden zu den beigesetzten Preisen zu erhalten:

In der Druckerei von W. H. Boullee in Neu-Hamburg. 47

Dr. STIEFELMEYER,

in Neu-Hamburg,

empfiehlt sich einem achtbaren Publikum als:

Arzt, Wundarzt und Accoucheur.

(Seine Wohnung ist nächst dem Wilmot-Hotel.) 45

Wichtiges u. Neues

für die Bewohner von Shakespeare und Umgegend.

Neuer Blechschmiedshop.

Der Unterzeichnete bringt hiermit zur offentlichen Kenntniß daß er einen Blechschmiedshop in dem Hause des Hrn. John Bauer etablirt hat, und verspricht dem Publikum dauerhafte, billige u. schöne Arbeit zu liefern.

John Euler.

Shakespeare, 13. Nov. 1856. 46

Essig Fabrik.

in Neu-Hamburg.

Der Unterzeichnet wünsch den Bewohnern von Humburg und der Umgegend ergebenst anzuzeigen daß er im Hause des Hrn. S. Werner, Peel Straße, zwischen Werners Taylor Shop und der Eisengießerei, eine Essig Fabrik errichtet hat. Er hofft daher dem schon längst fühlenden Bedürfniß durch die Güte dieses Fabrikats entsprechen zu können, und bittet um zahlreichen Zuspruch.

Wilhelm Asmus.

Neu-Hamburg, 30. Juli. 1856. 31

Thierarzt.

Der Unterzeichnete von Toronto angekommen, empfiehlt sich dem Publikum als praktischer Thierarzt, besonders eine Pferdekrankheiten, und verspricht einem jeden völlige Zufriedenheit.

Seine Wohnung ist Lot Nr. 18, Block A, Huron Straße, nächst Haysville.

Archibald Bruindage.

Wilmot, 23. Oct. 18 6. 43

100,000 Buschel Weizen.

verlangt.

Die Unterzeichneten bezahlen den höchsten Marktpreis für Weizen, Hafer und Gerste, wenn man abliefert in ihrem neuen Store-Haus, nächst dem Grand Trunk Depot, in Neu-Hamburg.

NB. Der Weizen muß sauber geputzt sein.

Chipman & Stauffer.

Neu Hamburg, 21. Aug. 1856. 34

Neue Bäckerei

in Neu-Hamburg.

Der Unterzeichnete hat sich im Hause des Hrn. S. Frank aufs vollständigste eingerichtet, und empfiehlt sich dem Publikum von Hamburg, daß er fortwährend mit allen Arten frischem Backwerk versehen ist, und auf Verlangen geliefert wird.

Wendelin Kistner.

Neu-Hamburg 14. August 1856. 34

Billige Einkäufe

für baar Geld

im „Hamburg Haus."

Der Unterzeichnete beabsichtigt die noch übrigen Waaren vom Herbst-Stock zu sehr erniedrigten Preisen auszuverkaufen, um für einen großen Stock von Frühjahrswaaren Raum zu erhalten.

Personen, die billige Einkäufe zu machen wünschen, werden ersucht, vorzusprechen und zu untersuchen, ehe sie anderswo einkaufen.

T. G. S. Nevills.

Neu-Hamburg, 29. Jan. 1856.

Deutsches Gasthaus

von

Christoph S. Nahrgang

in

NEU-HAMBURG,

Meinen Freunden und Bekannten, sowie überhaupt einem geehrten reisenden Publikum, zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mein Haus aufs bequemste zur Gastwirthschaft eingerichtet habe. Reisende werden stets eine billige und gute Bedienung finden, so wie auch gute Speisen und Getränke.

Die besten deutsche, französische und spanische Weine, und überhaupt alle andere Getränke, sind bei mir stets zu den niedersten Preisen zu haben.

Neu-Hamburg, 20. Nov. 1856. 39

Mahlen und Schroten!

Der Unterzeichnete findet sich veranlaßt, einem geehrten Publikum, welches ihn bisher in seinen Geschäften so reichlich unterstützte seinen verbindlichsten Dank abzustatten, und wünscht zugleich das Publikum zu benachrichten, daß er jetzt in den Stand gesetzt ist, allen Anforderungen zu genügen, indem eine bedeutende Verbesserung in seinen beiden Mühlen vollendet und sehr zu Gunsten einer schnellen und guten Beförderung ausgefallen ist.

Durch Hülfe eines tüchtigen Müllers, welcher sein Geschäft vollkommen versteht, wurde nun allen früheren Mängeln abgeholfen, und er ist überzeugt, daß ein jeder, der ihn mit einer Probe beehrt, ohne Zweifel bei ihm wieder vorsprechen wird.

Täglich wird geschrotet.

In der

Tuchfabrick

werden alle Sorten Tuch, Satinetts, Halbleinen und Teppiche angefertigt, sowie auch alle Kundenarbeit in welcher Art solche verlangt werden, bestens ausgeführt, als: Spinnen, Karten, Weben, Färben, Walken, Scheeren, Pressen u. s. w.

Wegen des bisher so oft eingetretenen Wassermangels, ist nun entsprechende Vorsorge getroffen, so daß von jetzt an alles viel punktlicher ausgeführt werden kann, indem der Mangel an Wasser durch eine kräftige Dampfmaschine ersetzt, und nun unausgesetzt in Thätigkeit steht, so daß alle Aufträge in karzester Zeit erledigt werden können.

T. G. S. Nevills.

Neu-Hamburg, 1. November, 1856 44

Neuer wohlfeiler Stor.

in Bells Corner.

Der Unterzeichnete beehrt sich, den verbindlichsten Dank seinen zahlreichen Freunden und dem Publikum überhaupt, für die große Theilnahme an seinem Geschäft, welches er in Shakespeare eröffnet hat, darzubringen, und lenkt deren Aufmerksamkeit auf seinen soeben erhaltenen neuen Vorrath von

Herbst- und Winter-Waaren

welche von Zeit zu Zeit durch neuere ersetzt werden.

Von fertigen Kleidern

hat er ein sehr reichhaltiges und ausgebreitetes Lager in seinem Laden und durch hinlängliche Beweise gesichert, indem er einen modernen Schneidermeister zur Bedienung hat, welcher alle Aufträge von angemessenen Kleidern in der kürzesten Zeit besorgt.

Grocerie und Eisen-Waaren,

Messern, Steingut und Irdenwaaren, Zinn- und Blechgeschirr, Druggs- und Patent-Medizin, Oele und Farben, Stiefel und Schuhe u. s. w.,

ist auf das Vollständigste und Auserwählteste.

Thee zu einem halben Dollar das Pfund ist ein unübertrefflicher Artikel, welcher dem Publikum noch nie so gut dargeboten worden ist.

Der schon angeführte Vorsicht und andere Vortheile haben ihn in den Stand gesetzt, so wohlfeil im Kleinen zu verkaufen, als es kein Haus in West-Canada vermag.

Er geht von dem Grundsatz aus, kleiner Profit und schneller Verkauf ist besser als hoher Preis und langsamer Absatz.

Vergeßt nicht, in dem neuen wohlfeilen Store anzurathen, und die Auswahl der Güter und deren Preise zu untersuchen, ehe ihr anderswo einkauft.

Wer das Tuch mitbringt, kann sich auch Kleider anmessen lassen, welche nach Belieben in der kürzesten Zeit angefertigt werden.

N. B. Produkte werden für Waaren in Tausch angenommen.

Isaac Erb.

Shakespeare, den 13. Dezember 1855. 1311.

Neuer Schmied Shop

in

Sebastopol, 2 Meilen von Inkermann.

Der Unterzeichnete erlaubt sich dem Publikum ergebenst anzuzeigen, daß er bei seinem Wagner-Geschäft auch einen Schmied-Shop errichtet hat, und nun in den Stand gesetzt ist, allen Anforderungen die in diese Fächer einschlagen auf das Pünktlichste auszuführen.

Sein Motto ist, die Arbeit lobt den Meister.

Conrad Soldan.

Süd Ost-Hope, (Sebastopol), 1. Mai 1856. 18

Medicinische Anzeige.

Dr. Henry Oliver,

(früher in Hamilton,)

Eklektiker und deutscher Arzt,

Main-Straße, Galt.

Office über Hrn. Busby's Store.

Eingang zur Office zwischen Speer's und Busby's Store.

Officestunden:

Vormittags 9 bis 12½ Uhr und 1½ bis 5 Uhr Nachmittags.

Empfohlen durch Dr. Ross, deutscher Arzt in Hamilton, und Dr. Marsh, früher Professor der Geburtshülfe und Vorleser über Frauen- und Kinderkrankheiten im medicinischen Collegium zu Syracuse. 12

Wunderbare Entdeckung!

Professor Mott's

Fieber vertreibender (Febrifuge) Wein.

(In Quart-Flaschen.)

Bekannt als nie fehlendes Mittel.

Dieses ist die ausgezeichnetste Medizin, die jemals entdeckt worden zur Heilung von allen Arten Fiebern, als: Wechselfieber, kaltes Fieber, Dumb ague, und sonstigen gallenartigen Krankheiten. Diese vortreffliche Medicin wird von dem Publikum seit mehreren Jahren gebraucht, und es kann kein besseres Zeugniß für deren wunderthätige Heilsamkeit gegeben werden, als der unbeschreiblich rasche Verkauf und die immerwährende Vergrößerung ihres Ruhmes, den sich dieselbe durch ihre wunderbarsten Curen, von denen man je gehört, erworben hat. Da dieser Fieber vertreibende Wein rein aus Vegetabilien zusammengesetzt und frei von allen fremden schädlichen oder mineralischen Mischungen ist, so kann er mit der größten Sicherheit unter beinahe allen Umständen genommen werden. Er stärkt den Magen, kräftigt den ganzen Körper und bringt gänzlich aller Mattigkeit und Niedergeschlagenheit des Systems vor, welche Uebel bei allen biliösen Krankheiten eintreten.

[illegible] nicht allein das Fieber, sondern entfernt auch alle übrige [illegible] die durch das Fieber entstanden sind [illegible] kein besseres Zeugniß [illegible] durch dessen Anwendung [illegible] die auf den Körper wie ein [illegible] dieses Weins bricht das Fieber, und [illegible] so entfernt er die Krankheit [illegible] in einen vollkommen gesunden Zustand. [illegible] einer Art Fieber oder biliösen Krankheit [illegible] diese werthvolle Medizin anzuwenden, wodurch [illegible] daß dieselbe alle andern dem Publikum bis [illegible] Zeugnisse von der höchsten Respektabilität können [illegible] was über deren Vortrefflichkeit gesagt ist, [illegible] mit ihren Verdiensten stehen oder fallen.

Warnung an das Publikum.

Ueberzeugt Euch, daß der Name des Eigenthümers, John Winer, mit seiner eigenen [illegible] auf den Versprechungszettel steht, welche am untern Ende [illegible] auf jeder Flasche angebracht ist.

Zum Verkaufe bei Dr. W. H. Boullee, Seyler u. Sohn in Neu-Hamburg und bei allen respektablen Druggisten u. Storen. 24

Neuer Store

an

Gleghorn's Corner.

Der Unterzeichnete empfiehlt dem geehrten Publikum sein vollständig eingerichtetes Waaren-Lager, bestehend in

Mannufaktur- und Schnittwaaren,

Groceries,

Eisenwaaren, Töpferwaaren, Schreinerwerkzeug, Blechgeschirr u. s. w.

Es wird stets seine Aufgabe sein, seine Kunden auf die liberalste Weise zu bedienen, weßhalb er zu recht zahlreichem Zuspruche einladet.

William W. Gleghorn.

Juni 28., 1855. 24

Groff & Bell,

(Nachfolger von Doctor Scott,)

Chemiker u. Druggisten,

Verkäufer im Großen und Kleinen von

Druguen, Patent-Medizinen,

Färbestoffen, Oelfarben, Oelen,

Varnischen, Terpentin, Bürsten, Kämmen, Modewaaren &c.

Berlin und Ayr, C. W.

Patent-Medizinen werden zu den Wholesale Preisen der Verfertiger geliefert.

Besondere Aufmerksamkeit wird auf die Verordnungen für Aerzte verwendet werden.

Berlin u. Ayr, 6. September 1856. 36